

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst einschließlich Bringerlohn monatlich 1.00 M. Durch die Post bezogen vierteljährlich 3.00 M., unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn M. 5.60. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Bettendorferplatz 10. Tel. 26 261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Expedition: Bettendorferplatz 10. Tel. 26 261. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die 6 gespaltene Zeile mit 25 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt, ebenso auf Vereinskampanien. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im Voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 97.

Dresden, Freitag den 28. April 1916.

27. Jahrg.

Gerard im Großen Hauptquartier.

Aus Berlin wird gemeldet:
Der amerikanische Botschafter begab sich am Donnerstag abend zur Audienz bei Sr. Majestät dem Kaiser ins Große Hauptquartier.
Auch diese Meldung zeigt, wie außerordentlich ernst die durch die letzte Wilsonsche Note geschaffene Situation ist.
Im Großen Hauptquartier wird ein Entschluß gefaßt, der wohl als der bedeutendste und folgenreichste für den ganzen Kriegsverlauf anzusehen ist.

Zu der Reise des amerikanischen Botschafters Gerard in das Große Hauptquartier äußern verschiedene Berliner Morgenblätter, die Annäherung des Botschafters an dem Orte, an dem die entscheidende Verabredung über unsere Antwort an die amerikanische Regierung stattfindet, wird die Abfassung der Note naturgemäß erleichtern und beschleunigen.

Kriegsvorbereitung in Amerika?

10. London, 28. April. (Monter.) Daily News bringen folgende Meldung aus Washington: Die Beamten des Ministeriums des Äußeren warnen die Journalisten vor allzugroßen Erwartungen über eine Einigung mit Deutschland hinsichtlich der U-Bootfrage. Präsident Wilson hat gestern den Leitern der einzelnen Industriezentren ein Schriftstück zugehen lassen, in dem diese gebeten werden, alles zu tun, um den Anforderungen eines Krieges gerecht zu werden. Wilson ordnet ferner eine Untersuchung an, ob jetzt Krieg und Wille von deutscher Seite unterstützt würden. (Man wird gut tun, diese Reuters-Meldung mit Vorsicht aufzunehmen. D. Red.)

Von der Suffez.

Zürich, 27. April. Die deutsche Presse hat schon die Ankündigung des schweizerischen Journalisten Niederöst veröffentlicht, der auf der Suffez fuhr und behauptet hat, daß die Suffez seiner Wahrnehmung nach nicht torpediert worden ist, und der weiter behauptet, daß er von französischen und englischen Behörden gezwungen worden war, ein Zeugnis gegen seine Heberzeugung abzugeben. Niederöst hat vor dem polizeilichen Departement in Bern seine Bekundung protokollieren lassen und auch dem amerikanischen Gesandten in Bern seine Feststellungen mitgeteilt. Der Journalist beklagt sich nur in einer Aufschrift an das Berner Tagblatt, daß ihm die protokollierte Aufzeichnung seiner Unterredung auf der amerikanischen Gesandtschaft verweigert worden sei. Der Gesandte begründete seine Weigerung damit, daß Niederöst kein amerikanischer Bürger sei. Ein in St. Gallen wohnender Amerikaner habe ausgesagt, daß die Suffez torpediert worden sei. Die amerikanische Note sei schon nach Berlin abgegangen, und Niederösts Zeugnis würde die Angelegenheit nur komplizieren.

Engländer benutzen deutsche U-Boote.

h. Bald nach den so großes Aufsehen erregenden Tubantia- und Suffez-Vorfällen war der Verdacht aufgekommen, daß beide Schiffe von den Engländern torpediert worden seien, um Deutschland Ungelegenheiten zu bereiten. Auch als die Behauptung auftauchte, der Angriff sei mit Torpedos deutscher Herkunft ins Werk gesetzt worden, wollte jener Verdacht nicht ganz verschwinden; denn es lag ja immerhin im Bereich der Möglichkeit, daß die Engländer sich deutscher Torpedos, die irgendwo in ihren Besitz gelangt waren, bedienen könnten. Nun scheint sich in dem holländischen Blatte De Toekomst vom 10. April folgender Artikel:

Die Engländer benutzen deutsche U-Boote.

Der Kapitän eines niederländischen Dampfers hat in Anwesenheit von Zeugen erklärt, er habe gesehen, wie eroberte deutsche U-Boote unter britischem Kommando auf der Texel in See manövrierten.

Die englische Admiralität hat mit geradezu ungläublicher Schnelligkeit diesem Bericht durch Reuters widerprochen und ihn für Erfindung erklärt. Aber der Name des Gewährsmannes und der Zeugen sind an beider Stellen bekannt. Daß wir diese Namen nicht veröffentlichen, hat keine guten Gründe in der Schwere der Sache, welche der Bericht in Holland auslöst.

Nieuwe Courant hält diesen Bericht nicht für besonders wichtig. Wir finden, daß er außerordentlich wichtig ist. Die englische Marine ist doch besonders stolz darauf, daß sie einige deutsche U-Boote erbeutet hat. Diese hatten wahrlich ein schwarzes Loch an Bord. Solch ein Torpedo braucht in diesem Falle nicht in ein englisches Kanierrohr eingebaut oder geladen zu werden, um sein Ziel zu verfehlen.

Nach dem in diesem Artikel erwähnten Bericht eines holländischen Kapitäns können also Tubantia wie Suffez sehr wohl deutschen Torpedos und deutschen Unterbooten zum Opfer gefallen sein, aber — unter englischer Regie.

Ein Osterbrief des Papstes an Amerika.

10. Haag, 27. April. Der Exchange-Telegraph meldet, daß der Papst sich durch Kardinal Gasparri mit einem Osterbrief an das amerikanische Volk wandte. Darin heißt es: Die heilige Gotteskraft Friede sei mit euch; ist an alle Menschen gerichtet. Der Papst hofft, daß die Völker, die jetzt in Frieden leben, dabei verharren, und Gott für diesen Segen danken, daß auch die Kriegführenden bald das Schwert aus der Hand legen und dem Schlichten, das Europa und die Menschheit erheitert, ein Ende machen werden.

(R. T. D.) Amtlich. Großes Hauptquartier, den 28. April 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Bei Kämpfen in der Gegend östlich von Vermelles sind 46 Engländer, darunter ein Hauptmann, gefangen genommen, zwei Maschinengewehre, ein Minenwerfer erbeutet.
Im Raasgebiete hat die Lage keine Veränderung erfahren.

Durch die planmäßige Beschichtung von Ortschaften hinter unserer Front, namentlich von Lens und Boron, ferner vieler Dörfer südlich der Somme und der Stadt Roye, sind in der letzten Woche wieder vermehrte Verluste unter der Bevölkerung, besonders an Frauen und Kindern, eingetreten. Die Namen der Getöteten und Verletzten werden, wie bisher, in der Gazette des Ardennes veröffentlicht.

Nach Luftkampf kürzte je ein feindliches Flugzeug westlich der Maas über Bethelsumme und bei Bern ab, ein drittes in unserem Abwehrfeuer bei Juppelle (östlich von St. Die). Ein deutsches Geschwader warf zahlreiche Bomben auf die Kasernen und den Bahnhof von St. Menchould.

Erhöhung der Versicherungsprämien für Schiffe.

† Rotterdam, 28. April. Der Rotterd. Cour. meldet, daß die Versicherungsprämien für Kriegrisiko für alle Schiffe, die nach oder von der englischen Westküste fahren, mit Einschluß von Liverpool, Glasgow und Bristol um 10 Schilling erhöht wurden.

Der russische Generalstabsbericht.

Petersburg, 28. April. Amtlicher Kriegsbericht vom 27. April: Westfront: Der Feind setzte die Beschichtung des Brückenkopfes von Deggell fort. Feindliche Flugzeuge überflogen gestern die Gegend von Dinaburg. Einer der Apparate trug deutlich unsere Abgelten. Unsere Flieger griffen die Eisenbahnen im Rücken der deutschen Linien an. Ein Aufklärungsflug vom 27. April brachte 13 1/2 Bomben (6,38 Kilogramm) Frankensonden und 7 Sprengbomben auf den Bahnhof Dautswas südlich Friedland. Die Bomben verursachten Brände im Bahnhof. In der Nacht zum 26. April griff der Feind nach zweifelhafte Artillerievorbereitung im Abschnitt Maly-Kroschin nordöstlich Baranowitsch an. Der Angriff wurde durch das Feuer unserer Artillerie, Patrouillen und Luftflieger abgewiesen. Am Morgen stellten wir neue feindliche Zusammenstellungen gegen diesen Abschnitt fest, die trotz gleichfalls durch Feuer gestoppt wurden. Die feindliche Artillerie war besonders tätig in der Gegend des Dognst-Kanals und der Jostwa. Feindliche Flugzeuge überflogen an zahlreichen Stellen die Unterflanke der Truppen des General Ewert und warfen Bomben ab. In der Gegend der Ortschaften Kowal-Kowal besetzten wir nach Kampf das Dorf Chromatow (5 Kilometer nordwestlich Ostja). Der Feind versuchte, das dortige Gelände zurückzugewinnen, wurde aber durch Feuer abgewiesen. — Kaukasusfront: In den Gegenden von Mamakhatum und Batsch Vorpostengefächte. Südlich Ditis waren unsere Truppen die Felsen aus einer ganzen Reihe ihrer Gebirgsstellungen.

England, der Seetyrann.

10. Amsterdam, 28. April. In London wird berichtet, daß im englischen Seeadmiralitätsministerium zur Zeit eine neue Note an Mexiko ausgearbeitet wird, die die Einrichtung einer englischen Kontrolle über alle nach Europa gehenden Schiffsladungen fordert. Die Note soll jedoch erst nach der Klärung der deutsch-amerikanischen Spannung abgehen. Mit verschiedenen südamerikanischen Staaten bestehen bereits Verhandlungen, die auf eine ähnliche Kontrolle abzielen. In Brasilien sucht aber England bei den Tabak- und Kaffee-Exporteuren auf Schwierigkeiten. Einer Anordnung des Seeadmirals zufolge werden jetzt auch alle nach Spanien gehenden Schiffe auf See angehalten und müssen ihre Post abgeben.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage an der Front ist im Allgemeinen unbedeutend.

Die Bahnanlagen und Magazine von Rjezha wurden von einem unserer Luftschiffe, mehrere russische Flughäfen von Flugzeuggeschwadern angegriffen.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

Angriff deutscher Flugzeuge auf ein russisches Linien Schiff.

Berlin, 28. April. (Amtlich.) Am 27. April haben drei deutsche Flugzeuge das russische Linien Schiff Slawa im Rigaer Meerbusen mit 31 Bomben beworfen. Mehrere Treffer und Brandwirkung sind einwandfrei beobachtet worden. Trotz heftigster Beschichtung sind sämtliche Flugzeuge unverfehrt zurückgekehrt.
Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Ernährungsgefahr für die Belgier.

In der Neuen Zürcher Zeitung wird darauf aufmerksam gemacht, daß durch den Bruch zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland die Lebensmittelversorgung der Belgier unmöglich gemacht werde. Sollte es, so schreibt das Blatt, zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen kommen, so würde nicht nur der amerikanischen Gesandte in Brüssel abberufen, sondern die praktische Versorgungsaktivität der amerikanischen Versorgungsmission würde unterbunden. Wenn die Union, wie Wilson sagt, den Interessen der Humanität dienen will, so sollte sie den Punkt der Versorgung der hungernden Belgier nicht außer acht lassen.

Planlose Fleischwirtschaft.

Jetzt sind wir glücklich so weit, daß wir in den Städten so gut wie kein Fleisch mehr haben, ein Zustand, der für die Bevölkerung besonders deßhalb so drückend ist, weil es auch fast vollständig an Fetten fehlt, so daß die Hausfrauen kaum noch wissen, wie sie die Speisen zubereiten sollen. Diese so sehr mißlichen Zustände sind die Folgen davon, daß die deutsche Regierung sich so lange nicht entschließen konnte, überhaupt etwas zur Regelung der Fleischversorgung zu tun. Auch die jetzt ergriffenen Maßnahmen dürften noch nicht genügen, um das zu retten, was jetzt noch allenfalls zu retten ist. Ueber der Fleischversorgung des deutschen Volkes während der Kriegszeit hat ein Unstern geherrscht. Kein planmäßiges, zielbewusstes Handeln, sondern ein ewiges Hin- und Herbewandern zwischen dem Bestreben, den Viehbestand zu erhalten, und dem, die für die menschliche Ernährung notwendigen pflanzlichen Nahrungsmittel zu sichern. Schon kurz nach Beginn des Krieges wurde in dem bekannten von Professor Elsbacher herausgegebenen Sammelwerk über die Volksernährungsfragen der Kriegszeit darauf hingewiesen, daß die in Deutschland hervorgebrachten pflanzlichen Nahrungsmittel nicht ausreichen, um gleichzeitig den Viehbestand im bisherigen Umfang aufrecht zu erhalten und die Ernährung des Volkes sicherzustellen. Es wurde in dem Elsbacherschen Bände verlangt, daß der Schwinebestand entsprechend verringert, dafür aber der Bestand an Rindschäben möglichst aufrecht erhalten bleibe, damit nicht an Milch und Butter ein Mangel eintrete. Statt sofort dahin zu streben, die Größe des Viehbestandes einzuschränken und durch Einführung von Fleischprodukten gleichmäßig verteilt werden, tat die Regierung zunächst nichts. Als dann im Frühjahr 1915 das Geheiß eines absoluten Kartoffelmangels drohte, hat man plötzlich, um einer direkten Hungersnot vorzubeugen, Millionen von Schweinen abzulachten lassen, weil man befürchtete, daß sonst von den Schweinen die Kartoffelbörse ausgezehrt werden würden und für die menschliche Ernährung nicht genug übrig bliebe.

Nachdem das geschehen war, ließ man die Dinge aber wieder gehen. So sind denn, da die Viehpreise inzwischen sehr gestiegen waren, wieder viele Tiere von den Landwirten neu eingestallt worden, und das hat zweifellos mit dazu beigetragen, daß im Winter 1915/16 der Mangel an Futtermitteln einen ganz bedenklichen Umfang erreichte. Das führte wieder einerseits dazu, daß einmal die vorhandenen Tiere vielfach nicht genügend gemästet werden konnten, andererseits aber auch dazu, daß in vielen Großstädten eine furchtbare Kartoffelknappheit eintrat, die viele städtische Verbraucher direkt zum Hungern verurteilte.

Jetzt haben wir endlich eine Regelung der Fleischverteilung bekommen, aber zur Regelung der Fleischproduktion ist immer noch nichts geschehen. Es besteht also die Gefahr, daß die Landwirte, veranlaßt durch die hohen Preise, mehr Tiere einstellen als wirklich mit den uns zur Verfügung stehenden, beschränkten Futtermitteln gefüttert werden können, ohne daß dadurch für die menschliche Ernährung unbedingt notwendige Nahrungsmittel verloren gehen. Wir müssen daher befürchten, daß wir im Winter 1916/17 dasselbe Schicksal erleben wie in den vergangenen Jahren, einen Kartoffelmangel, weil zu viele Kartoffeln verfaulen wurden, und trotzdem noch eine große Fleisch- und Fettknappheit, weil die Schlachttiere wegen des Mangels an Futtermitteln ohne genügende Schlachtreife verkauft werden müssen.

Jetzt wird den städtischen Verbrauchern, die sowieso kaum mehr Fleisch erhalten können, in einem preussischen Ministerialerlaß mitgeteilt, daß eine Begrenzung der Schlachtungen nötig sei, damit unter Viehbestand forterhalten werden könne. Gegen die offiziöse Betrachtung der Dinge wendet sich mit Entschiedenheit in der letzten Nummer der Mitteilungen der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft ein Artikel des früheren Ministerialdirektors im preussischen Landwirtschaftsministerium Dr. Thiel. Dr. Thiel stellt es als die Hauptaufgabe der heimgischen Landwirtschaft während des Krieges hin, möglichst große Mengen direkt als menschliche

Nahrungsmittel verwertbare Produkte zu liefern. Er schreibt u. a.:

Es kann in einer entsprechenden Verminderung des Viehbestandes, zumal des Hauptkonsumgutes des Fleisches, der Schweine, nicht ohne weiteres ein Nachteil für die gesamte Volkswirtschaft erblickt werden. Für die Ernährung des so verbleibenden Viehbestandes müßten in erster Linie diejenigen Futtermittel bestimmt werden, welche durch für die menschliche Ernährung nicht verwertbar sind, sondern für die Viehzucht geeignet sind.

Das Verhängnis unserer ganzen Kriegswirtschaft ist es, daß unsere Regierungen, vor allem aber das preussische Landwirtschaftsministerium, sich nicht von einer einseitigen agrarischen Betrachtungsweise haben freimachen können und darunter muß die städtische Bevölkerung leiden.

Die Regierung und der Fleischmangel.

Unter dieser Ueberschrift bringt der Berliner Lokal-anzeiger einen Artikel, der u. a. folgendes ausführt:

Wenn uns die Grenzen gespart sind und wir nicht mehr aus dem Vollen schöpfen können, so müssen sich die Verbraucher mit dem Vorhandenen einrichten. Wir wissen es. Verlangen aber kann das Volk, daß auch hier planmäßig zu Werke gegangen wird und daß unnütze Entbehrungen ferngehalten werden.

In allen Bevölkerungsteilen ist jedoch der Eindruck verbreitet, daß da nichts ist, was man tun kann. Zwar ist eine großartige staatliche Organisation begründet worden. Das Reichsamt des Innern hat sich der Bewirtschaftung und Verteilung der im Reich vorhandenen Nahrungsmittel angenommen, wie es ja auch seine pflichtmäßige Aufgabe war.

Das Reichsamt des Innern, die oberste Behörde für diese Dinge, hat nicht verhindert, daß wichtige Nahrungsmittel, selbst solche, die in vollkommen ausreichender Menge im Lande vorhanden sind, der städtischen Bevölkerung immer wieder fehlen.

Den ganzen letzten Winter über hat die Regierung nun wieder zugehört, wie das Viehwirtschaftswesen ausgeartet und in Mitleidenschaft gezogen auf Jinsen gelegt wurde. Heute ist fast keine Kuh mehr im Reich, die Milch zu liefern vermag.

Und man lorge für eine gerechte Verteilung der Vorräte über das Land. Es ist ja, trotz scheinbarer Besorgtheit nicht gerade, wenn jetzt die Fleischverteilung über Stadt und Land nach dem Verhältnis der Zuladungen früherer Jahre erfolgt, da es doch bekannt ist, daß zahlreiche Landwirte diesen Winter über durch starke Einfrierungen ihren Anteil schon vielfach vermissen haben.

Dazu hat die Lebensmittelfrage noch eine andere, noch wichtiger Seite. Wir brauchen zur glücklichen Beendigung unseres Krieges nicht nur ein starkes Heer, sondern auch ein zum Sieg und zum unermüdeten Durchhalten entschlossenes Volk.

Die serbischen Transporte

Stehen andauernd im Vordergrund der politischen Diskussion in Griechenland. Erneute Schritte der französischen und englischen Gesandten in Athen bezwecken, das serbische Eisenbahnnetz zu durchbrechen, zu unterbrechen. Die griechische Regierung hat, wie voriges Mal, kategorisch abgelehnt, über diesen Punkt in Verhandlungen zu treten.

Nach der Darstellung des Times-Korrespondenten in Athen ist man in griechischen Regierungskreisen empört über die trotz dem griechischen Proteste fortgesetzten Transporte der Serben von Korfu über griechisches Gebiet.

Die Stompa meldet, falls Griechenland die Durchfahrt der serbischen Truppen durch Griechenland nicht gestattet, werde die Entente sich darum nicht kümmern.

Wie die Wiener Allgemeine Zeitung aus Sofia berichtet, erklärt das bulgarische Regierungsgeschäft in Athen, daß König Peter und die serbische Regierung antilich gegen die Verwendung serbischer Truppen an der Westfront sowohl in Paris als auch in London Einspruch erhoben.

Weiter melden Sofioter Blätter, daß es zwischen der serbischen Regierung und den oppositionellen Mitgliedern der Skupstina, unter Führung Popowitsch, neuerdings zu heftigen Meinungsverschiedenheiten gekommen ist.

Zur Bombenerplosion in Athen.

Athen, 26. April. Die Bombe, die auf der Treppe der bulgarischen Gesandtschaft in der Nacht zur Explosion gebracht wurde, richtete ein Verbrechen von 10 Zentimeter Tiefe und 80 Zentimeter Breite. Die Explosion war außerordentlich stark.

Ergebnislose bulgarisch-rumänische Verhandlungen.

Sofia, 27. April. Die Finanzminister Loucheur in einer Unterredung mit einem bulgarischen Beamten über die Verhandlungen zwischen Rumänien und Bulgarien über ein wirtschaftliches Abkommen ergab sich, daß die Verhandlungen auf Wunsch Rumäniens eröffnet und machten zuerst gute Fortschritte.

Die Ruffahrt nach Marielle.

Von vertrauenswürdigster Seite erfährt der Korrespondent der Frankf. Ztg., die in Norwegen gelandeten Russen seien nicht via Madiowostok, sondern ab Narvik transportiert worden. Sie seien identisch mit den dort eingetroffenen russischen 'Arbeitertransporten', die angeblich für den Kolonienbau bestimmt waren und von englischen Fahrzeugen heimlich außerhalb des norwegischen Territoriums südwärts geschickt, in England uniformiert und in Frankreich gelandet worden seien.

Die Lage in Irland.

Im englischen Unterhause teilte der Premierminister Asquith mit, daß die Lage in Irland noch immer ernst sei. Anscheinend sei eine ausgedehnte Aufstandsbewegung besonders im Westen des Landes am Werke.

Weiter wird aus London gemeldet, daß die Unruhen in Irland noch keineswegs beigelegt sind. Das Vorgehen des Militärs stößt vielfach auf den Widerstand der irischen Verwaltungsbehörden, die zu einem erheblichen Teil den Einflußern nachgeben.

Aus Kopenhagen wird gemeldet:

Die Zahl der bei den irischen Unruhen Verletzten ist noch Privatmeldungen nach beträchtlich. Durch Verrat ist die englische Regierung in Besitz einer Mitgliederliste gelangt, aus der hervorgeht, daß eine über ganz Irland verbreitete Verschwörung die Lösung von England durchzuführen versucht.

Irland (Zurück), 22. April. Ein Gerichtsbeamter und ein Postbeamter wurden Freitag nacht in Tralee unter der Verfolgung der Verschwörung und Unterdrückung der Waffeneinfuhr aus Feinland verhaftet.

Sir Roger Casement

Der bekannte Führer der Iren, Sir Roger Casement, ist bei dem Versuch, an der Küste Irlands zu landen, von den englischen Behörden festgenommen und nach London gebracht worden, wo ihm der Prozess wegen Hochverrats gemacht werden soll.

Die Sinn-Fein-Bewegung.

Der Neume Rotterdamische Courant meldet aus London: Die konservative Morning Post schreibt: Die Unruhen in Irland, das Spiel mit dem Feuer seitens der liberalen Regierung nehmen zu. Das Blatt meint, damit Home Rule und reber weiter: Sir dürfen sich selbst und Irland dazu begünstigen, daß die Sinn-Fein-Bewegung noch nicht erloschen ist, als der Krieg erklärt wurde.

Das englische Wehrpflichtgesetz.

London, 27. April. (Reuter.) Im Unterhause brachte der Präsident der Lokalverwaltung Lord das Wehrpflichtgesetz ein, das einen Teil der von der Regierung am 26. April angekündigten Politik bildet.

Englische Schiffe verfeuert.

Berlin, 27. April. (Antisch.) In der Nacht vom 26. zum 27. April wurden von Teilen unserer Vorkostenflotte auf der Doggerbank ein größeres englisches Besatzungsschiff vernichtet und ein englischer Hilfsdampfer als Beute angebracht.

Holland und Englands Wladawünsche.

Zürich, 28. April. Nach einem Telegramm des Amsterdamer Korrespondenten der Neuen Zürcher Zeitung hat sich ein Ministerialrat in Haag mit der englischen Aufforderung befaßt, daß Holland an der Wladierung Deutschlands teilnehme.

Kämpfe im Kaukasus und am Suezkanal.

Konstantinopel, 27. April. Der ausländische Bericht lautet: An der Front keine Veränderung. An der Kaukasus-Front haben feindliche Truppen, umgeben von Kavallerie, aus drei Einheiten zusammengesezt, am 25. April unsere Stellungen auf dem rechten Ufer des Gebirges des Duz-Duzum unmittelbar südlich von Bilitz angegriffen.

Die Abstände von Eisenwerk unsere Stellung überaus anzu-
sehen, wurde aber mit Verlusten abgewiesen. Zusammenstoß in
der Nachbarschaft von Polathauz blieben unentschieden. Am 23. April
überfiel eines unserer Wasserflugzeug-Jahres und griff aus einer
Höhe von 800 Meter die Anlagen und Flugzeuggruppen des Feindes
im Hafen mit Bomben an. Diese plagten furchtbar. Man konnte
einen Brand in den Schuppen feststellen. Maschinengewehre und eine
Batterie des Feindes im Hafen eröffneten das Feuer, ohne eine
Störung auf unser Flugzeug auslösen zu können, das unverletzt
zurückkehrte.

Bei dem Zusammenstoß zwischen dem Feinde und unserer
gewöhnlichen Abteilung in der Umgebung von Kasja östlich des Suez-
kanals am 23. April wurden die vier Schwadronen feindlicher Ra-
vallerie vollständig aufgefressen und die Überlebenden gegen Kasja
zurück gejagt. Späterhin machte unsere Abteilung einen Sturmangriff
gegen drei von allen Seiten her verhöferten Feind in seinen besetzten
Stellungen bei Kasja, zerstörte den größten Teil dieser Stellungen
sowie das Lager und tötete ihm viele Leute. Eine kleine Anzahl
feindlicher Soldaten, die dem Tode entgingen, wurde zu regelloser
Kriegsgefangenen gegen den Kanal hin genommen. Ein Oberst, ein Major sowie
21 Hauptleute und Unteroffiziere, zusammen 23 feindliche Offiziere, die
nicht hatten fliehen können, 257 unterworfene Soldaten und 24 Ver-
wundete wurden gefangen genommen. Die Truppen unserer Abteilung,
Kommandeur und besonders unsere Freischützer aus Medina, haben
sich in diesem Gefechte bei Kasja mit hervorragender Tapferkeit ge-
zeigt. Am Morgen des 25. April machte der Feind, um sich für die
seiner ersten Niederlage zu rächen, eine Luftstreife mit einem Ge-
schwader von neun Flugzeugen und warf trotz der Feinde und
Flugzeuge des Feindes halbwundenes abstrahlend etwa 70 Bomben auf das
Lagerfeld des vorgenannten Ortes, wodurch er zwei unserer Ver-
wundeten und einen verwundeten Gefangenen, der dort gefesselt
wurde, tötete und zwei andere von neuem verwundete. Eines unserer
Flugzeuge, das darauf einen Flug unternahm, warf mit Erfolg
Bomben auf ein feindliches Kriegsschiff vor El Kasja. Unser
Angriffsluftzeug griff feindliche Dampfer, die auf der Höhe von Port
Salb ankerten, militärische Einrichtungen in diesem Hafen sowie alle
Korrespondenz zwischen Port Salb und El Kasja mit Bomben
und Maschinengewehrsfeuer an und setzte unverletzt zurück.

Russische Nahrungslagen.

Der Russischen Zeitung wird aus Stockholm gemeldet:
Der von russischen Landwirtschaftsministerum abgeordnete Geheimrat
Nikolajew, dem der gesamte Getreideexport für die Armer, die Land-
schaften, Städte und Militärlager unterstellt ist, hat dem Minister eine
Denkschrift unterbreitet, worin er darauf hinweist, daß lediglich eine
massive Monopolisierung des Getreidehandels die allrussische Ge-
weirtheit aufheben könne. Die Denkschrift weist ferner mit Namen-
nennung auf die ungeheuerlichen Durchfuhrkosten hin, die von den
russischen Getreideexporteuren - Ministerialdirektoren, Gouverneure,
in selbst juristische Hängelabjuranten sind darunter - bisher verübt
worden sind und, wie es in rüchlicher Uebersetzung heißt, die ge-
schäftlichen Niederlagen des Rußland und des russisch-türkischen
Krieges völlig in Schatten stellen. Nach richtiger Uebersetzung soll
der fähne Wechselrat demnächst abberufen werden.

Aus einer größeren Anzahl russischer Städte gehen Nachrichten
über einen fast völligen Fleischmangel ein. In Charkow hat der
kommunale Verteilungsausschuß an vorläufigen Dienstag
beschlossen, angeichts der im Gouvernement bestehenden Fleisch-
mangel den dortigen Gefangenenlagern vorzuschreiben, an die Gefangenen nur
einmal wöchentlich Fleisch zu beschaffen. In der am vorläufig
in Petersburg abgeschalteten Flugstrafesung erklärte der
Petersburger Selbstverordnende Oberbürgermeister Demin, die gegen-
wärtigen Fleischverträge in der Hauptstadt seien zu gering, daß
Fleischkarten nicht für die ständigen Mengen wertlos bleiben müßten
und werde daraufhin beschließen, für Petersburg drei feindliche Tage
wöchentlich einzuführen. Auch in Obeffa und Sebastopol liegt
die Einführung von drei feindlichen Tagen wöchentlich bevor. Die
Kriegsfliegerei in Dünaburg, Sitteff, Ruff, Wolodetschko
und Polotsk haben die Vorsehrte erhalten, Fleischrationen an Ver-
wundete nur jeden zweiten Tag zu beschaffen.

Der österreichisch-ungarische Bericht.

Wien, 27. April 1916:
Österreich und ungarischer Kriegsschauplatz.
Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der italienisch-österreichischen Front war der Artillerie-
kampf gestern und heute nach Stellenweise sehr lebhaft.
Abends setzte gegen unsere wiedererwonnenen Stellungen östlich
des Isommesee ein. Ein darauf folgender feindlicher
Angriff wurde abgelehnt. Des Monte San
Michela nachmittags unter heftigem Feuer aller Artillerie.
Am Tolmeiner Brückenkopfe und nördlich davon wies
unser Artillerie feistig gegen die italienischen Stellungen. Bei
Lissa versagten unsere Truppen den Feind aus einem Stütz-
punkte im Kommando-Gebiete und nahmen einen Teil der aus Alpini
bestehenden Besatzung gefangen.

An der Tiroler Front ist die Lage unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
A. Ober, Feldmarschall-Leutnant.

Mr. Wilsons „Neutralität“.

Von Eugen Dieffen, einem Feindstrich-Amerikaner.
Mr. Wilson glaubte bekanntlich nicht neutral zu sein,
als er die Ausfuhr von amerikanischer Munition an alle
Nationen zwar gestattete, aber nicht durchsetzte. Vielmehr ließ
er es ohne ersten Einspruch zu, daß Englands Seeherrschaft
die Zentralmächte von amerikanischer Zufuhr abschnitt.
Gewiß, gemäß der Haager Vereinbarung durfte Mr.
Wilson Munition geschickt liefern, an wen er wünschte. In-
des, nach demselben Haager Uebereinkommen, konnte er jede
amerikanische Munitionsausfuhr auch unterlassen. Letzteres
wäre unstreitig neutral gewesen, solange die amerikanische
Munition nur der Entente zugänglich war. Aber hätte Mr.
Wilson absondern den allgemeinen amerikanischen Interessen
deno wirksam gebietet wie durch seine erigenannte zweifel-
hafte Neutralität? Wir behaupten: Ja, wo sogar viel mehr.
Für den Ausfall an Munitionsproften hätte Mr. Wilson
Amerika reich entschädigen können, wenn er im Geiste strenger
Neutralität den Geschäftsstandpunkt freimütig und weislich
durchsetzte, daß der Austausch von bannlosen Waren zwischen
Amerika und allen Ländern ungehindert blieb. England
wüsste dafür die Meere freizugeben, sobald Mr. Wilson nur
unter dieser Bedingung den amerikanischen Warenaustausch
mit England zugab. Denn wie hätte England ohne solchen

Austausch die Zentralmächte lange bekriegen können? Um
so weniger vermochte England solche Freiheit der Meere zu
weigern, wenn andere neutrale Staaten in diesem gerechten
Verlangen Amerika unterstützten. Und in der Tat waren
neutrale europäische Staaten wiederholt an Mr. Wilson mit
der Bitte herangetreten, jene Forderung gegenüber England
mit ihnen vereint durchzusetzen. Allein Mr. Wilson blieb
taub!

Hätte Mr. Wilson an der Spitze der neutralen Staaten
für den ungehörigen Austausch von bannlosen Waren gesorgt,
so würden statt der wenigen Munitionsfabriken die ganze
amerikanische Agrarwirtschaft und Industrie einen größeren
Aufschwung erlebt haben, als dies heute der Fall. Durch er-
höhte Nachfrage nach Getreide, Baumwolle, Petroleum usw.
wären mit dem Export auch die Preise und Profite gestiegen.
Biele Tausende von heute beschäftigungslosen amerikanischen
Arbeitskräften hätten lohnende Beschäftigung gefunden. Der
amerikanischen Textilindustrie hätten die unentbehrlichen
deutschen Farbstoffe nicht gemangelt. Mr. Wilson aber würde
dann in der Geschichte weiterleben als einer der verdienst-
lichsten Präsidenten Amerikas. Dann wären Dank und Ver-
ehrung seitens seiner Mitbürger und der übrigen Welt ihm
sicher gewesen.

Jedoch Mr. Wilson entschied sich für die erigenannte,
wenig neutrale und kurzsichtige Geschäftspolitik. Wir denken
nicht geringschätzig von der Geschäftspolitik im allgemeinen,
sofern sie großartig betrieben wird. Sind doch die Produk-
tionsverhältnisse, das heißt die Art, wie das zum Leben Not-
wendige herbeigeführt und ausgetauscht wird, also die Ge-
schäftsverhältnisse im weitesten Sinne, die Hauptgrundlage
für die nationale Existenz und Kultur. Sie sind es daher,
die für jede Nation das politische Denken, Wollen und Han-
deln hauptsächlich bestimmen müssen. Weil die nationale
Produktion zwar notwendig immer mehr international ab-
hängig wird, aber auf Grund des kapitalistischen Privateigentums
an Produktionsmitteln in gar zu einseitig-nationalen
Interesse betrieben wird, deshalb sind unter dem Kapitalis-
mus ernste Konflikte der nationalen Geschäftsinteressen un-
vermeidlich. Ob solche Konflikte im Kampf „bis aufs Messer“
im wahnwitzigen Worden des Krieges zum Austrag kommen
müssen, wie im heutigen Weltkrieg, das ist fraglich und kann
hier nicht erörtert werden.

Auch die pro-britische und anti-deutsche Stellungnahme
Mr. Wilsons läßt sich zumeist durch Geschäftsinteressen und
daneben noch durch andere Gründe erklären, wenn auch nicht
rechtfertigen.

Drei Geschäftsgründe sind besonders zu nennen.

Erstens: Nach Großbritannien führt Amerika - dar-
unter verstehen wir stets die amerikanische Union - dreimal,
und in 1913 sogar viermal soviel Waren aus wie nach
Deutschland.

Zweitens: Großbritannien hat das Vielfache mehr an
Kapital in Amerika angelegt als Deutschland.

Drittens: Die Konkurrenz Großbritanniens wird in
Amerika weniger schmerzhaft und bedrohlich als die Deutsch-
lands empfunden.

Nach diesen Geschäftsgründen fallen besonders vier
andere für die englische Parteimache Mr. Wilsons stark ins
Gewicht.

1. Von den Bewohnern Amerikas ist der norwiegende
Teil, etwa 40 Prozent, britischer Geburt oder Herkunft, wäh-
rend das deutsche Element, mit Einschluß der Deutsch-Oester-
reicher und Schweizer und Skandinavier, etwa 30 Prozent
der amerikanischen Bevölkerung ausmacht.

2. Die Landesprache ist englisch, so daß das Empfinden
der Amerikaner sich mehr in englischen Vorbildern als in
deutschen ausbildet.

3. Der politische Einfluß des deutschen Elements ist weit
schwächer, als seine Zahl vermuten läßt. Schuld daran ist
mancherlei. Der eingewanderte Briten beherrscht bald den
Geist der Landesprache, während der deutsche Einwanderer
ihn erst mühsam erlernen muß. Vor 1871 zerfiel das deutsche
Mutterland in Kleinstaatlein ohne Zusammenhalt. Zerstückelung
der Deutschen Amerikas war die Begleiterscheinung.

Ein Hauptgrund für die politische Gleichgültigkeit und
den geringen politischen Einfluß des deutschen Elements in
Amerika ist der wenig demokratische Willkürcharakter der ameri-
kanischen Verfassung und Politik. Während die Verfassung
von 1787 längst durchs veraltet ist und reaktionär wirkt,
wird sie von den meisten Anglo-Amerikanern heute noch als
ein unüberbesseres Meisterstück genialer Staatskunst be-
trachtet. Gerade diese Verfassung, die nur in der Form demo-
kratisch, ihrem Wesen nach aber ausgefärbt plutokratisch ist,
erlaubt, daß mit der Demokratie Schindluder getrieben werden
kann und getrieben wird. Sie gibt dem Volk an der drei-
teiligen Regierungsgewalt, der gesetzgebenden, ausführenden
und richterlichen, einen direkten Wahlreiz nur auf die
Hälfte eines Drittels, nämlich auf das Unterhaus der Re-
präsentanten, während die übrigen fünf Sechstel der politischen
Macht aus indirekten Wahlverfahren hervorgehen, die der
plutokratischen Korruption Tür und Tor öffnen. Ausge-
nommen Benjamin Franklin und James Wilson, den einzigen
konsequenten Demokraten in der konstituierenden Versammlung
von 1787, haben die Väter der Verfassung - siehe „Wilson's
Papers“ - mit Wissen und Wollen die Regierung des Volkes
durch das Volk und für das Volk in Worten zwar verkündet,
in der Tat aber verfassungsmäßig vereitelt. Das britische
Element verhält sich zu solcher formellen Demokratie sym-
patrischer als das deutsche. Dieses sucht die persönliche Frei-
heit weniger in individueller Willkür als in der persönlichen
Besserstellung und Sicherheit, welche ihm die Ordnung durch
Gesetze gibt, die in Uebereinstimmung mit dem Allgemein-
interesse das individuelle Selbstinteresse fördern. Nur, solche
Einschränkung der persönlichen Willkür wird vom deutschen
Element als tatsächliche Erhöhung der individuellen Freiheit
erkannt, während sie den meisten Anglo-Amerikanern als Un-
freiheit erscheint.

4. Mr. Wilson und seine Anhänger fürchten förmlich den
„Rund“-Militarismus Deutschlands mehr als den „Wilt-
marismus“ Englands, wenigstens letzterer für das meerm-
müllte Amerika offenbar bedrohlicher ist als ersterer. Wie
sollte auch in absehbarer Zeit ein Sandberg von Millionen zu
Schiff über den großen Atlantischen Ozean gebracht und mit
genügend Munition und Lebensmitteln versorgt werden
können! Nur der Rohwut kann an solche Invasionen für
Amerika heute glauben. Sural bei dem Friedensbedürf-
nis, das die ungeheuren Opfer des Weltkrieges einer Welt-
bürger bringt. Und dennoch werden die Schrecken einer solchen

deutschen Gefahr von der Wilson'schen Seite dem amerika-
nischen Volke suggeriert und letztlich sogar im Kino und im
Roman ihm vorgetragen. Derart sucht die Wilson'sche Politik
einerseits ihr Gewissen wegen der Parteilichkeit für England
zu beruhigen und andererseits dem amerikanischen Volke ein-
zureden, daß es in seinem Interesse sei, die Niederlage Deutsch-
lands zu fördern, woutglich ohne eigene kriegerische Betri-
gung, aber gegebenenfalls auch durch direktes Eingreifen auf
seiten der Alliierten.

Schließlich sei zur Erklärung der wenig deutsch-freund-
lichen Stimmung Amerikas noch erwähnt, daß der Durch-
schnitts-Amerikaner blutwenig von der deutschen Sprache ver-
steht und daher nicht gründlich in den tiefen Schatz der deut-
schen Kultur einzudringen vermag. So hält er denn die
deutsche Kultur für geringwertiger als die britische. Nach
deutscher Art zu jemand auf „Deutsch“ reden, ihm freimütig
die Wahrheit zu sagen, scheint ihm dummt, ja „barbarisch“
gegenüber dem „diplomatischen“ englischen Cant. Diefelbe
Unwissenheit ahnt nicht, daß die deutschen „Barbaren“ nicht
nur in der materiellen Produktion, sondern auch in der gei-
stigen mit in erster Reihe stehen. Lassen die Deutschen allein
jährlich doch ebenso viele neue Bücher erschaffen, als die
Briten, Amerikaner und Franzosen zusammen produzieren!

Genug, wir hoffen gezeigt zu haben, daß die bisherige
wenig neutrale Stellungnahme Mr. Wilsons zum Weltkrieg
für die Interessen Amerikas verberblich ist. Geschäftlich, weil
sie eine bedeutendere amerikanische Aus- und Einfuhr hindert.
Innerpolitisch, weil sie einen bedenklichen Bürgerkrieg zwi-
schen den beiden Hauptgruppen der amerikanischen Bevölke-
rung provoziert. In der auswärtigen Politik, weil sie die
Freundschaft der Zentralmächte verzerst und für Amerika
auch in Ästen gefährliche kriegerische Verwicklungen näher
bringt. Moralisch, weil sie unter dem Vorwand von Neu-
tralität und Friedensliebe einseitig die Alliierten unterstützt.
Dadurch aber sowohl die Neutralität verlegt als auch den
Weltkrieg verlängert und sich zum Mitschuldigen an der Ver-
nichtung von Hunderttausenden von Menschen macht.

Deutsches Reich.

Aus- und Durchfuhrverbot für Spinnstoffe. Unter Aufhebung
aller bisherigen Aus- und Durchfuhrverbote von bearbeiteten Spinn-
stoffen und daraus hergestellten Waren veröffentlichen der Reichs-
anzeiger ein Aus- und Durchfuhrverbot von tierischen und pflanzen-
lichen Spinnstoffen und Waren daraus des 5. Abschnittes des
Zolltarifs, einschließlich der Textilstoffe, Seide und Gärde aus
Textilstoffen, Textilien, mit Ausnahme des Veredelungsverfahrs. Ausge-
nommen von dem Verbot sind einzelne Seiden, einzelne Gebirgs-
waren, gewisse Sorten von Tierhäuten, gewisse Gewebe und Waren
aus Wolle, Baumwolle und andere Pflanzen.

Deutsch-französischer Gefangenenaustausch. Wie der Beamte
Bund erklärt, wird nach dem 1. Mai der Austausch schwerverwundeter
Gefangener wieder aufgenommen werden. Etwa 10 000 schwer-
verwundete französische und 3000 deutsche Krüger sollen wieder in die
Heimat zurückgeführt werden.

Sehte lokale Nachrichten.

Die Vorrichtung der Uhr und die Polizei. Die Polizeidirektion
macht darauf aufmerksam, daß in der Nacht vom 30. April zum 1. Mai
die Polizeistunde sich bereits nach der neuen Zeitbestimmung regelt.
Nach für die Geschäftsläden der Polizeidirektion ist selbstverständlich
vom 1. Mai die neue Uhrzeit maßgebend.

Ungeachtet der Erregung rief am 26. April nachmittags eine
Proteste hervor, in der drei Herren in ausländischer Offiziersuniform
durch die innere Stadt führten. Die Gendarmenposten am Altmarkt
wurden von verschiedenen Seiten darauf aufmerksam gemacht, daß es
sich um russische Offiziere handele und daß die Polizei gegen einen
solchen unerhörten Unfug sofort einzuschreiten habe. Um Miß-
verständnissen vorzubeugen, gibt nunmehr die Polizeidirektion be-
kannt, daß die fraglichen Herren der bulgarischen Armee an-
gehören und sich in amtlichem Auftrag in Dresden aufhalten.

Telegramme.

Die zweite Handelskonferenz in Paris.

Paris, 28. April. (Agence Havas.) Die zweite parlamen-
tarische internationale Handelskonferenz ist gestern nachmittags im
Luxemburg-Palast in Gegenwart des Präsidenten Reimars und
des Ministerpräsidenten Briand eröffnet worden. Der Vorsitzende
der Konferenz Chaumet hieß die fremden Abgeordneten willkommen
und bezeichnete es als den hauptsächlichsten Gegenstand der Be-
ratungen. Zeugnis anzulegen für die wirtschaftliche Geselligkeit
der Alliierten gegenüber Deutschland.

Fransösischer Bericht.

Paris, 28. April. Militärischer Kriegsbericht von gestern
nachmittags: Rücklich der Fronte wurden mehrere deutsche Patrouillen
durch Sandgraben zurückgeschlagen. In der Gegend von Verdun
heftige Beschichtung des Kernwerkes von Thocourt sowie unserer
Anlagen am Messerhügel. Ein neuer feindlicher Angriff gegen
ein Grabenstück nördlich des Forts Vouz wurde sofort durch unser
Sperrefeuer angehalten. In Lothringen gerückten vier eine deutsche
Aufklärungsabteilung, die versuchte, unsere Stellungen östlich von
Le Mesnil zu erreichen. Von der übrigen Front ist kein wichtiges
Ereignis, abgesehen von der üblichen Beschichtung, zu melden.

Militärischer Bericht von gestern abend: Auf dem linken Ruan-
ner Artillerietätigkeit in Gegend von Thocourt, Esnes und Cu-
micres. Auf dem rechten Ufer unternahm der Feind zwei Angriffs-
versuche, die von heftiger Beschichtung begleitet waren. Ten einen
auf der Front von Doubrumont und des Gebietes von Thiaumont,
den anderen zwischen Doubrumont und Saur. Durch unser Sperre-
feuer verhindert, verließen die Deutschen ihre Gräben nicht. Auf
dem übrigen Teile der Front war der Tag verhältnismäßig ruhig,
ausgenommen in der Gegend von Rocq und im Abschnitt westlich
von Pont-a-Mousson, wo unsere Batterien sich tätig zeigten. Am
gestrigen Tage fiel ein durch das Feuer unserer Artillerieschiffe
abgeschossenes feindliches Flugzeug vor dem Fort Vouz herab.
In der Nacht vom 26. zum 27. April führten drei unserer Be-
obachtungsschiffe ein Bombardement aus, wobei von ihnen zahlreiche groß-
kalibrige Geschosse auf die Bahnhöfe von Etain und Verdun sowie
auf die Eisenbahn bei Arnville abgeworfen wurden. In derselben
Nacht warfen unsere Flugzeuge 187 Geschosse von 120 Millimeter
auf verschiedene Bahnhöfe des Ardennes, 25 Geschosse desselben
Kalibers auf Dinant im Arnetale, 6 120-Millimeter-Gromaten
und 3 Brandbomben auf den Bahnhof von Thionville und 8 Ge-
schosse des gleichen Kalibers auf den Bahnhof von Conflans.

Deutscher Bericht: Östliche Tätigkeit auf verschiedenen
Punkten der Front, besonders bei Dignubien. Unsere Batterien
nahmen bei Rocq und Messerhügel feindliche Gruppen unter Feuer.

Entwischener Kriegsgefangener.

Genève, 28. April. Wie die Kommandantur des Kriegs-
gefangenenlagers Solzern mitteilt, ist in den Abendstunden des
26. April der 26 Jahre alte russische Kriegsgefangene Igor
Pawluk von dem Arbeitskommando der Reichswehr ent-
kommen in Genéve bei Solzern.

Verband der Fabrikarbeiter Deutschl. Zahlf. Plauenischer Grund.

Sonntag den 30. April, nachm. 2 1/2 Uhr, im kleinen Saal der Roten Schänke, Döhlen

Quartals-Versammlung

Tages-Ordnung:

1. Vortrag über: „Die Frau im heutigen Wirtschaftsleben.“ Referent: Kollege R. Kimmich, Mügeln.
2. Geschäftsbericht vom ersten Quartal 1916. — 3. Rassenbericht. — 4. Verbandsangelegenheiten.

Zahlreiches Erscheinen erwünscht

[V 87]

Die Verwaltung.

Gasthof Ross, Radeberg

Sonntag den 30. April, 8 Uhr

Gasopspiel Dresdenor Bühnenaktion

Leitung: G. Heilmann.
Zauberflüster M. Kropp.
 Eintritt: 1. Platz 75 Pf., 2. Platz 50 Pf.
 Vorverkauf: 1. Pl. 60 Pf., 2. Pl. 40 Pf.
 Nachmittags 4 Uhr:
Kindermärchen- und Zaubervorstellung
 Jedes Kind erhält ein Geschenk.
 Eintritt: 1. Pl. 20, 2. Pl. 15, Ernt. 30 Pf.
 Um zahlreiches Besuch bittet
 K 410) **Franz Handwald.**

Fleischkonserven-Verkauf.

Ergen Abchnitt 2 der roten Lebensmittelkarten werden Sonntag den 29. April im Reichshaus **Rindfleischkonserven** abgegeben, und zwar auf diesen Abchnitt eine Dose mit 400 Gramm Inhalt. Preis: Dose 1.40 Mark. Die Abgabe erfolgt für die Inhaber der Lebensmittelkarten mit den Ordnungsnummern:

1-500	von 9 bis 10 Uhr vormittags
501-1000	von 10 bis 11 Uhr
1001-1500	von 11 bis 12 Uhr
1501-2000	von 12 bis 1 Uhr nachmittags
2001-2500	von 3 bis 4 Uhr
2501-3000	von 4 bis 5 Uhr
über 3000	von 5 bis 6 Uhr

Das Geld ist abgezählt bereitzuhalten. Die entsprechende Anzahl von Fleischkarten ist mit abzugeben.
 Reichshaus, den 28. April 1916.
 K 150) **Der Gemeindevorstand.**

Bezirk Radebeul

Sonabend den 29. April, abends 9 Uhr

Zahl-Abend.

Bericht des Genossen Sud.

Zahlreiches Erscheinen ist erwünscht. Die Verwaltung.

Soz. Verein, 6. Kreis

Gruppe Cossebaude-Stetzch-Kemnitz-Gohlis u. Umg.
 Sonabend den 29. April, abends 9 Uhr, im Bahnschlöschchen in Stetzsch

Generalversammlung.

Tagesordnung: Bericht aus der Kreisführung, Geschäfts-, Rassen- und Bibliotheksbericht. Neuwahlen.
 V 26) **Die Verwaltung.**

Bezirk Leuben u. Umg.

Sonntag den 1. Mai, abends 9 1/2 Uhr, **Mitglieder-Versammlung** im Gasthof Leuben, kleiner Saal.
 Tagesordnung: 1. Bericht aus der Vorstandsführung. 2. Berichterstattung über alte und neue Dichter. 3. Pastorenanlagenbetriebe.
 V 26) **Die Verwaltung.**

Der entfesselte Riese.

Roman von Gaudel. 1 B. Volksbuchhandlung.

Lernt Sprachen!

Engl.-Franz. Kinder-Kurse

Beginn Anfang Mai.
 Monatlich 1.50 M. [K 659]
 Lehrerin des Volkshilfsvereins
 Anmeldung: Blummannstr. 18, 2.

Säcke

zählt pro Stück bis 1,70 M., für gewöhnliche u. besondere Beschäftigung.
Maack-Industrie
 Grunauer Str. 22, 1. Tel. 18729.
 Komme auch nach auswärts.

Nur noch kurze Zeit

kauft man billig wegen Aufgabe des Geschäfts
Freiberger Platz 1
 beim **Mantel-Ulbricht**

Das Neustädter Geschäft, Heinrichstr. 14-16, nimmt auch weiterhin seinen ungestörten Fortgang.

Kleider von Herrschaften wenig gebr., gebr. Anz. v. 10 M. an, Hof-, Jagd- u. 2 M. an, Dam.- u. Kindergard., Schuhe zu ausf. bill. Preisen, Federb. v. 10 M. an, **Schrock u. Frachung**, v. 15 M. an, ausf. Verleib., D.-Palet. u. Heberg., v. 10 M. an, einzelne Möbel billigst.
Langer, Grunauer Str. 22, 1.

10 Teppiche
 Diwanddecken, Tischdecken, Säuerstoffe u. Bettvorlagen mit feinen Webereien, preiswert
Starer, Grunauer Str. 22, 1.

Ab Dienstag

2.

Mai:

Erstes Gastspiel des
Echten Bayrischen Bauern-Theaters.

L 143)

Rest. Deutsche Eiche

Dresden-N., **Tharandter Strasse 46** [K 108]
 Inhaber: **Max Thiele.** Galte meine Lokalitäten, u. a. Vereinszimmer zu Privat- und Geschäftsbesprechungen, bestens empfohlen. — Fernsprecher Nr. 15573.

Rest. Alt-Leipzig

Dresden-N., **Rähnitzgasse 15.**
 empf. f. wert. Göttern u. Freunden **H. Speiser, H. Getränke, Müll. Pianino**
 Kochkunst von **Rieb. Lange u. Frau**

Kinderwagen, Klappwagen, Heizbetten billig bei **Zeissold, Gerichtstr. 19.**
 Gebrauche Wagen kausf. od. taufsch.



Schul-Anzüge

Husen-Anzüge 3.75, 6.00, 10.00, 15.00 M.
 Prinz-Heinrich-Anzüge 9.00, 18.00, 21.00 M.
 Norfolk-Anzüge 9.50, 15.00, 24.00, 32.00 M.
 Sakko-Anzüge 12.50, 16.00, 25.00, 39.00 M.

Kieler Jacken 5.75, 12.00, 18.00, 28.00 M.
 Paletots . . . 7.00, 12.00, 21.00, 36.00 M.
 Covercoats . . 14.00, 22.00, 36.00, 42.00 M.

Schulhose „Eisenfest“

Qual. II 4-8 J. 2.75, 9-12 J. 3.25, 13-15 J. 3.75 M.
 Qual. m 4-8 J. 4.50, 9-12 J. 6.00, 13-15 J. 6.75 M.
 Qual. Ia 4-8 J. 5.75, 9-12 J. 6.75, 13-15 J. 7.75 M.

Jünglingskleidung

Sport-Anzüge 14.00, 21.00, 28.00, 36.00 M.
 Sakko-Anzüge 16.00, 25.00, 36.00, 48.00 M.
 Ulster . . . 21.00, 30.00, 39.00, 48.00 M.
 Covercoats . . 30.00, 36.00, 48.00, 60.00 M.
 Bekleider . . 4.75, 6.00, 9.00, 12.00 M.

Sporthemden, Sportgürtel, Hüte, Mützen, Wäsche, Krawatten, Hosenträger.

Pfadfinder- u. Jugendbund-Ausrüstungen

EGER & SOHN

DUR König Johannstrasse

Das führende Licht-Spiel-Haus der Residenz!

UT

Licht-Spiele

Dresden-A., Waisenhausstr. 22
 Telefon 17387

Das jüngste Gericht
 Das Drama einer Erdkatastrophe in fünf Akten mit
Glauff Fönss und Ebba Thomsen.

Heimchen am Herde
 Komödie mit Knopochen.

Was Italien von Österreich wollte.
 I. Teil.
 Aus dem Alpenkriegsgebiet. Das herrliche Ortlergebiet. Trafol mit seinen Wasserfällen. Die Kaskaden der Eisack. Brixen. — Bozen. Meran, die Perle von Südtirol.

Neueste Kriegsberichte
 von allen Fronten

20 Schnitzbauer und tüchtige Werkzeugmacher für unsere Hauptfabrik und Filialfabriken gesucht. Auch Kleinbestellungen werden eingest. [B 45]
Deutsche Druckmaschinenfabrik G. m. b. H. Wilschmerda
 Für unsere wertigen Maschinen der Johannstadt, von Carlisle, Blawie, Polkwitz, Bawitz und Litzow liegt der heutigen Nummer unserer Zeitung ein Prospekt des besten Kaufmanns **Max Ehrcke**, Blasewitzer Straße 18/20 — gegenüber der Zeitschriftstraße — bei, auf den wir hierdurch noch besonders hinweisen.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Hermann Fleischer, Briesnik.
 Verantwortlich für den Anzeigenteil: Reinhold Wilschmerda, Dresden-Rathaus.
 Druck und Verlag von **Raben & Komp.**, Dresden.

Sächliche Angelegenheiten.

Regelung des Schlachtens und der Fleischversorgung.

Wir haben schon bei Einführung der Fleischkarte darauf hingewiesen, daß sie mit einer Kontingentierung des Schlachtens einhergehen werde. Die darauf abzielende Regelung war nach seit Monaten in Vorbereitung. Jetzt erdienen nun die Verordnungen, die alles Schlachten unter behördliche Kontrolle stellen und auch die Verteilung an die Kommunalverbände nach dem vorhandenen Bestande und dem seitherigen Verbrauche regeln. Entscheidend ist natürlich für die Menge der Zuzweisung der Bestand, der Vorrat; in der Regel wird nur ein gewisser Prozentsatz des seitherigen Verbrauchs durch die Zuzweisungen von Schlachtlieferanten oder Tierzeilen gedeckt werden können.

Die erwähnte Regelung wird durch drei heute veröffentlichte Verordnungen besorgt: die erste betrifft die Schlachteneinrichtungen, die zweite die Schlachtviehverteilung durch die Kommunalverbände und die dritte eine Aenderung der Markthochpreise für Schweine und Rinder. Die ersten beiden sind die wichtigsten.

Nach der Verordnung über die Regelung des Schlachtens werden zunächst die Fleischbeschauer verpflichtet, sich bei der Lebendschau zu vergewissern, daß die Schlachtung mit Genehmigung des Kommunalverbandes erfolgt. Mann hierüber feiner der vorgeschriebenen Nachweise vorgelegt werden, ist die Lebendschau abzulehnen und dem Kommunalverband Anzeige zu erstatten. Hauschlachtungen sollen in der Regel genehmigt werden, wenn das gewonnene Fleisch bei einem Verbrauche von 1 1/2 Pfund oder von der vom Kommunalverband festgesetzten geringeren Menge Fleisch auf den Kopf und die Woche in der Wirtschaft des Selbstverforgers in längstens vier Wochen aufgebraucht werden kann. Alle Hauschlachtungen zum Zweck der Versorgung auf längere Zeit dürfen bis zum 1. Oktober 1916 nicht genehmigt werden. Rotfleischungen werden von diesem Verbote nicht berührt. Soweit Gastwirte und Inhaber ähnlicher Betriebe noch selbst schlachten dürfen, haben sie für Fleisch dargebrachten Vieher und Nachweisungen zu führen und die von ihnen für das gewonnene Fleisch eingenommenen Marken an die hierfür bestimmten Stellen abzuliefern.

Die Verordnung über die Abnahme und Verteilung der Schlachtvieh durch die Kommunalverbände verfügt unter anderem, daß die Kommunalverbände das ihnen durch die Viehhändler im Auftrage des Viehhändlerverbandes zugeführte Schlachtvieh abzunehmen und nach den Verbandsbestimmungen zu bezahlen sowie die dem Viehhändlerverband zuzuschickende Vergütung jeweils am Monatschluß an diesen abzuführen haben. Sie können damit rechtstättige Fleischvereinigungen oder nach der Verordnung vom 25. September 1915 anerkannte Gesellschaften oder Verbände beauftragen. Die Kommunalverbände haben aber dafür zu sorgen, daß allen Fleischern ihres Bezirkes, die das Fleischergewerbe vor dem 3. Februar 1916 ange meldet haben, die Beteiligung an der Verwertung des ihnen zugewiesenen Viehes grundsätzlich unter den gleichen Bedingungen zusteht. Das ihnen zugewiesene Schlachtvieh haben die Kommunalverbände ohne Rücksicht auf dessen Beschaffenheit zu übernehmen. Eine Veranordnung steht ihnen nur hinsichtlich des Preises zu, dessen Wiedergabe sie verlangen können, wenn der vom Händler bezahlte Stallpreis dem Schlachtwert innerhalb des Schlachtviehes ungenügend nicht entspricht. Das gleiche gilt, wenn die Abnahmeprotokolle wegen des Gewichtes vom Händler erheblich nicht beachtet worden sind. Bei Streitigkeiten über den Preis wird dieser vom bestellten Sachverständigen unter Mitwirkung der Kreisbauwirtschaftsamt festgesetzt. Die dem Viehhändlerverband zu zahlende als Mitglieder mit einer Fleischkarte von 20 Mark Gebühr angehörnden Fleischer sind berechtigt, im ganzen Verbandsbezirk, zu dem der Kommunalverband ihrer gewerblichen Niederlassung gehört, das Vieh selbst und unmittelbar beim Tierhalter zu beschaffen. Soweit Fleischer zum Selbstankauf von fremdem oder zur Verwertung von eigenem Schlachtvieh berechtigt sind, erhalten sie vom Kommunalverband Bezugscheine, die der Viehhändlerverband diesem überweisen hat. Die Bezugscheine sind beim Kaufabschluß dem Verkäufer vorzulegen, von diesem zu unterzeichnen und sodann nach Abstempelung durch den Fleischbeschauer an den Kommunalverband oder die von ihm beauftragte Stelle zur Weitergabe an den Viehhändlerverband abzuliefern. Der Verkauf von Vieh an Fleischer, die eine Ausweiserte gegen nur 20 M. Gebühr erworben haben, ohne Vorlegung von Bezugscheinen ist verboten und wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M. bestraft. Die Zuzweisung von Schlachtvieh an die Kommunalverbände erfolgt allein nach Maßgabe des verfügbaren Vorrates. Soweit die den Fleischbedarf der Bevölkerung nicht deckt, sind die Kommunalverbände berechtigt, dauernd oder vorübergehend die Fleischmenge, die nach den bisher erlassenen Bestimmungen auf eine Fleischkarte entnommen werden kann, herabzusetzen. Sie sind dazu verpflichtet, wenn nicht mehr als die Hälfte des durch die Markteinnahme ermittelten tatsächlichen Bedarfs gedeckt werden kann. Soweit bei einzelnen Tiergattungen keine allgemeinen Höchstpreise für den Kleinverkauf des Fleisches an den Verbraucher bestehen, haben die Kommunalverbände oder die von ihnen beauftragten Stellen nach dem jeweiligen Schlachtsergebnis den angemessenen Preis festzusetzen, der beim Kleinverkauf des Fleisches nicht überschritten werden darf. Diese Preise haben bei Rindfleisch einen Unterschied nach wenigstens drei Wertklassen aufzuweisen, für Kalb- und Schaffleisch können sie einheitlich berechnet werden.

Nach der dritten Verordnung, die Aenderung der Markthochpreise für Schweine und Rinder betreffend, werden die seitherigen Höchstpreise aufgehoben und bestimmt, daß an deren Stelle die vom Viehhändlerverband erlassenen Vorschriften über den Weiterverkauf von Schlachtvieh gelten.

Aus der sächlichen Brandversicherungskammer.
Der Versicherungsbestand bezifferte sich am Schluß des Jahres 1915 bei der Abteilung für Gebäudeversicherung auf die Summe von 8 990 731 480 M., demnach um 168 981 180 M. (289 245 100 M.) höher wie im Vorjahr, und überstieg die Versicherungssumme bei den Gebäuden um 110 910 540 M., bei den Landbesitzungen um 56 070 580 M. Von diesem Zuwachs entfielen: auf die Stadt Chemnitz 8 911 240 M. (1914: 23 849 350 M.), Dresden 25 508 010 M. (29 025 790 M.), Leipzig 29 303 890 M. (26 992 310 M.); die stärkere Zunahme ist auf die Einverleibungen von Mecklen und Schönfeld zurückzuführen. Plauen 2 571 020 M. (7 336 300 M.), Braunschweig 1 160 330 M. (2 170 770 M.), auf die übrigen Städte 23 458 050 M. (27 690 930 M.).

Die Zahl der Versicherungen hat eine Zunahme von 2019 (4007) erfahren.
Der wesentliche Anstieg des Zuwachses spiegelt die banalere liegende Bauwirtschaft wider. Seit dem Jahre 1896 ist der jährliche Zuwachs wenig unter 200 Millionen Mark zurückgeblieben, in der Mehrzahl der Jahre aber weit darüber hinausgegangen. Die Neuschaffung von Gebäuden, deren frühere Schätzung weit unterschätzt, konnte von den Brandversicherungskammern wegen des Rückganges der Feuerprämien von Gebäuden im Jahre 1915 in größerem Umfang als sonst vorgenommen werden. Sie ist erfolgt in 3169 Fällen und ergab einen Mehrwert dieser Gebäude von 2 614 770 M. Hierbei sind 291 910 M. als Gesamtertrag für die Rücklage in Abzug gebracht, bei denen die Neuschaffung zu einer Herabsetzung der bestehenden Versicherungssumme führte.
Die Versicherungssumme in der Abteilung für Mobiliar- (Fahrnis-) Versicherung bezifferte sich auf 321 172 540 M., gegen 273 258 050 M. im Vorjahre, ist also um 47 914 490 M. zugenommen.
Von der Versicherungssumme entfielen auf Malwareversicherung 232 000 600 M. (1914: 224 006 180 M.), Fahrnisversicherung 79 677 940 M. (44 581 170 M.), Einbruchsdiebstahl- und Verabredungsversicherung 8 588 600 M. (3 570 700 M.).

Die Zahl der Versicherungen hat sich um 1890 (4197) erhöht.
Hiernach ergibt sich, daß die Zunahme der Versicherungs-

bestandes in der seither bestehenden Maschinenversicherung durch den Krieg nicht ungünstig beeinflusst worden, in den seit Oktober 1915 neu eingeführten Versicherungsweigen aber trotz dem Kriege in kaum zu erschöpfender Weise vorwärts geschritten ist.

Chemnitz. Die Erhöhung der Unterstützungssätze für Kriegerfamilien beschloß der Bezirksrat der Amtshauptmannschaft Chemnitz. Der Bezirksausschuß hatte hierzu eine Vorlage eingebracht, nach der die Erhöhung der bisher gezahlten Unterstützungssätze 30 Proz. betragen und der Mietzuschuß von 50 auf 75 Proz. der tatsächlich gezahlten Miete (bis zu 300 M. jährlich angenommen) festgesetzt werden sollte. Diese Vorlage wurde — nachdem sich die Vertreter der Landgemeinden dagegen ausgesprochen hatten — mit 24 gegen 11 Stimmen durch Stimmzettel abgelehnt. Hierauf wurde einstimmig beschlossen, eine 25prozentige Erhöhung der bisherigen Unterstützungssätze ab 1. Mai eintreten zu lassen unter Erhöhung des Mietzuschusses auf 75 Proz. — Auch die vom Bezirksausschuß vorgeschlagene Erhöhung der Unterstützung für arbeitslose Textilarbeiter wurde mit einer unwesentlichen Aenderung und unter Bewährung von 75 Proz. Mietzuschuß beschlossen.

Bereiteter Mordversuch im Offiziersgefängnis.
Rufschand. Ueber einen bereiteten Mordversuch zweier russischer Offiziere wird folgendes bekannt: Der russische Mordversuch bei der Firma A. Gröbe hatte am Sonnabend Koks in das Gefängnis gebracht und den Wagen dort gelassen, da dieser mit Koks beladen werden sollte. Am Montag früh brachte er die zweite Ladung Koks dahin. Mordversuch hatte am Sonnabend keine Kohlen geladen beim Abladen des Koks liegen lassen. Als er am Montag suchte, war sie nirgends zu finden. Da besah er den entleerten Wagen, den russische Offiziersburden schon halb voll mit Koks beladen hatten. Mordversuch überredete mit seinen Bekannten in der Nähe herum in der Hoffnung, auf die benötigte Koks zu stoßen. Statt auf die Koks stieß er auf menschliche Körper. Und als die Koks entfernt war, kamen zwei russische Offiziere zum Vorschein, die auf diesem Wege die Freiheit hatten erlangen wollen. Das Lager auf dem Schloß war ganz zweifellos hergerichtet, so daß die der Freiheit Jutreiben nicht sehr unter dem Abschluß zu leiden gehabt hätten. Zwischen zwei Rufen, über die ein Mantel gedreht war, hatten sich die Russen ihr Lager bereitet. Auch für Kleidung, Schuhe, Zigarren und Zigaretten war reichlich gesorgt.

Kleine Nachrichten aus dem Lande. In Seifen l. Ergard traf der Feldweibel Schupp, der über 20 Monate im Felde stand, auf Urlaub bei seiner Familie nachhins ein. Als am Morgen Frau und Kinder den Heimgekehrten besahen wollten, fanden sie ihn tot im Bette. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ziel gesetzt. — Ein gefangener Franzose mit der Dienstnummer 3758, der demnach seiner Arbeitsstelle entlassen war, wurde am Sonnabend abends auf Raumborfer Flur bei Rrimmischau betroffen und festgenommen. Er hatte eine Grubenlampe bei sich, woraus sich schließen läßt, daß er aus einem Bergwerk entwichen ist. — Von vier flüchtigen französischen Gefangenen konnte bei Benig einer festgehalten werden, die anderen sind entkommen. Der Festgenommene gab an, aus dem Gefängnis in Golzern am Freitag mit seinen drei Gefährten geflüchtet zu sein. Er konnte sehr gut deutsch und war mit reichlichen Nahrungsmitteln und Geldmitteln versehen.

Stadt-Chronik.

Bezirksrat Dresden-Stadt.

Am Donnerstag wurde ein öffentlicher Bezirksrat der Amtshauptmannschaft Dresden-Stadt abgehalten. Auf der Tagesordnung stand die Vereinfachung weiterer Mittel zur Unterstützung der Kriegsteilnehmerfamilien.
Nach der Vorlage des Bezirksausschusses sind von Kriegsbeginn an bis Ende März 1916 in rund 11 550 Fällen 3 263 790 M. Reichsunterstützungen (Minderbeträge) gezahlt worden. Ueber diese Minderbeträge hinaus wurden bis Ende März 1916 an Bezirks- (Zusatz-) Unterstützungen 2 599 362 M. gewährt. Für zu erwartende Nachbesserungen auf zurückliegende Zeit sind weitere 40 840 M. veranschlagt worden. Auf die Zusatz-Unterstützungen sind dem Bezirke an Reichs- und Staatsbeihilfen insgesamt 930 789 M. zugeflossen. Außerordentliche Familienunterstützungen, und zwar für die ärztliche Versorgung von Kriegsteilnehmern usw. sind bisher 25 267 M. bewilligt worden. Zu den Reichsleistungen der Volkskassen wurden seit Verbrauch der Kriegshilfsmittel Bezirksbeihilfen in der Gesamthöhe von 62 243 M. geleistet. Nach Abzug der darauf erhaltenen Reichs-

noch ein reichliches Essen und durfte gehen, doch nur unter der Bedingung, daß die Knechte vom Schlosserhof den Saten in die Stadt begleiteten und dort ins Pfarrhaus brachten. Den Knechten war's natürlich ein seltener Spaß, einer setzte die Perücke mit den Hörnern auf, der andere hatte sich von einer Magd die Bänderhaube ausgebeten, dem Kaplan hatten sie ein rotes Schnupftuch um den Kopf gebunden, daß die Zipfel wie Hörner in die Höhe stunden, so zogen sie ab.

Als die Jungfer Köchin auf das stürmische Läuten herbeikam und gar drei Teufel statt des einen, vom Mondlicht umflossen, vor der Haustüre stehen sah, fing sie zu schreien an und wackte den Barrer. Gleich darauf fuhr des Pfarrers Nachtmühe durch das Kitzend aufgerissene Fenster, und der Barrer fragte ein wenig schüchtern: „Was ist denn los, in Gottes Namen?“

„Wir bringen nur den Teufel wieder zurück. Weil's doch am Galgenberg mit ganz sauber sein soll!“
Die zwei Kobolde liefen davon, und der Kaplan sagte mit kläglicher Stimme: „Ruhet auf, Jungfer Babet, laßt mich hinein, Hochwürden, mir ist's übel gegangen. Das mein ich gewußt hätte im Voraus, keine zehn Kühl hätten mich in das verdammte Nest gebracht!“

Was dem Kaplan noch geüben ist in jener Nacht, kann ich nicht sagen, jedenfalls hat ihn Jungfer Babet noch ordentlich heruntergedrückt, weil er den Schuh verloren hatte.
Durch das Gelände des Schlosserhofes kam der Streifen unter die Leute, und trotz aller Ehrfurcht vor dem Briefschreiber bekam der Kaplan doch den Spitznamen: der Hörnerkasper!

Kilian aber ging mit sich zu Rade, wie er den Wunsch der Schwester erfüllen und doch den Barrer ärgern konnte. Endlich wußte er's. Er ließ den Rotar kommen und vermachte unterm Herrgott all sein Hab und Gut unter der Bedingung, daß L. die Jinsen des Kapitals und die Nachertragnisse von Haus und Feld zum Unterhalt einer Pfarrei verwendet werden sollten, daß L. das Haus selber in seinem jetzigen Zustand als Pfarrhaus dienen müsse, nie etwas davon baulich verändert werden dürfe und unbedingt vom jetzigen Barrer auch wirklich bewohnt werden müsse. Auch die Schmieche müsse unverändert erhalten bleiben auf ewige Zeiten. Widrigenfalls die Gemeinde berechtigt sei, die Jinsen und Einkünfte zu Gemeindegeweden heranzuziehen.
(Schluß folgt.)

Die Schlosserfinder.

Roman von Dora Menghius.

Gelobt, getan. Besondere Umstände glaubte der Kaplan nicht machen zu müssen, denn, dachte er, der alte Schlosser hat seiner Lebtage noch keinen Teufel gesehen und wird also die Toilette des schwarzen Herrn nicht so genau kennen. Denn zog er nur einen alten Priesterrock an, der Barrer trug ihn gewöhnlich daheim als Schlafrock, er war greulich zerfetzt und schifferte grünlich, auch hatte er schöne glänzende Spiegel an gewissen Stellen sowie eine Speisekarte mit Schmutzabstrich an den Vorderseiten. Zudem war der geschätzte Kopf des mageren Kaplans viel zu weit und zu lang, aber das war ja alles gerade wie bestellt zum Teufelmachen. Die Pfarrersköchin setzte ihm die Hörner auf, die sie vom pfarzerherrlichen Fleischlieferanten erbetelt hatte und die eben die männliche Zier eines Geißbocks, der zu Hammelfleisch umgearbeitet worden war, darstellten. Ferner gab ihm die Mantel Köchin einen Schuh mit hohem Absatz, damit er möglichst teuflisch hinfie, einen dreifach gedrehten, nicht gerade angenehmen varnierenen Strick, damit der Teufel auch ... dufte. Das Schändel Phosphorstrahlen sollten den Barrer glänzend machen. Das Gesicht hatte der Kaplan schauderhaft bemalt, die Perücke aus brennenden Haaren, mit Schusterpech in steife Strähnen gedreht, starrte ihm in die Ohren. Das Amt befleide ein ebenso gediegener Büdelbart. So ausgerüstet, traf der Kaplan bei sinkender Nacht im Schlosserhofe ein und ersahnte den Augenblick, wo Kilian sein einfaches Abendessen in der Stube einnahm, schlich sich in die Schmiede und machte sich, als er die Tritte des Men über den Hof kommen hörte, an der Esse zu schaffen, zog gewaltig am Haisbala, das wickeln fuhr er mit den Schwefelholzchen efrig über die Hörner, über die Kermel und sonstige Flächen der Soutane, daß überall Striche und Büschlein aufglühten. Dazu piff er Gotteserbarmlich durch die Zähne. Der ganze angebohrne Gubern übermüt des jungen Kaplans tobte sich in der Teufeltolle aus.

Die Tür ging auf, Kilian trat herein. Mit Schreden erblühte er die schwarzen Funkenbörner der Gestalt an seiner Esse. Da ging ihm die Frage den Buckel hinauf, wie noch nie in seinem Leben. Er tauchte in das Weihwasserfäßchen am Türpfosten, bekreuzte sich dreimal und sprengte Weihwasser gegen den bösen Feind. Als dieser aber darauf nicht im min-

desten reagierte, dachte Kilian in frommer Herzenseinfalt und naiver Gläubigkeit, es könne wohl nicht der Böse sein, der dort heranhanterte, denn der hätte nun und nimmer Kreuzzeichen und Weihwasser vertragen. Nun war Kilians Durch wie weggeblasen, und er rückte dem Schabernadtreiber herzhof auf den Leib. Dieser fehrte sich um, schwang die, mit Verlaul, stinkende Geißel und kanonabte Kilian an:
„Nach dich bereit, zu folgen mir ins finstere Reich der Hölle!“

Als Kilian diese Stimme, die junge Menschenstimme, hörte, wußte er, was die Stimme geschlagen hatte. Kaum konnte er sich das Loschen verbeissen. Schlagfertig antwortete er also dem schwarzen Widersacher:
„Nach, daß du aus der Schmiede konntest, sonst fliegt dir auf der Stelle ... mein allergrößter Hammer an den Kopf!“ setzte er nach einem kleinen Besinnen dazu.

Der Teufel stand sprachlos. Doch als Kilian ohne viel Federlesens einen Schülhaken nahm und dem Saton zu Leibe gehen wollte, piff der ganz abscheulich durch die Zähne. Kilian ließ sich nicht verblüffen und piff auch. Daraufhin retrüerte der Teufel zusehends. Er ließ noch seine Geißel schwirren, er machte noch Hinflein an seinem Anzug, als aber Kilian mit dem Feuerhaken die Perücke samt den schwarzen Hörnern dem Schwarzen vom Haupte holte, machte dieser nur noch einen einzigen Sprung zur Türe hinaus. Der hohe Absatz vom Schuh der Pfarrersköchin war aber schuld, daß der arme Schwarze sofort der Länge nach hinfiel und nun wirklich ein durdous geprellter Teufel war. Kilian wolkte ihn obendrein gehörig durch.

„Früchtle.“ sagte er und tat, als ob er keine Ahnung hätte, wer sein Verfolger war, „wenn d' einen geschneiten Vater hast, kriegst duheim noch ein Traktament.“
Kilian rief den Knechten, wenn auch der Kaplan noch so sehr hat, er möge ihn ungekannt laufen lassen. Kilian blieb hart und meinte, es sei eben nicht Fastnacht.

Die herbeigelassenen Knechte zeigten nicht übel Lust, Kilians Arbeit mit neuen Kräften fortzusetzen, er aber wehrte ihnen. Die Wäße kamen mit Geschrei und Lachen und richteten den unglücklichen Teufel auf, brachten ihn in die Stube, und dort entpuppte er sich als „Hochwürden der Herr Kaplan“. Nun war der Jubel groß. S. G. wurde demnach ausgelacht, daß er hätte sterben mögen vor Scham und Keger. Rein Wörtlein redete er vom Pfarrermächtis. Endlich bekam er,

Ann. abge. Womm die Ja
Kanzl
amb.
en.
gent.
L. 144
b. H.
ung
Wolfs-
riegeung
1916
ie durch
liebern.
Mittlung
Mitträge.
m. b. G.
ender.
ich durch
n in der
erlaum-
wolle den
13 187
A11
16
Schloßer
esucht.
13 45
ofstwerde
n Erriesen.
beutigen
Rauhaufes
der Klein-
hinweisen.
14 124

und Staatszuschüsse von 22573 M. stellt sich der tatsächliche Aufwand auf 40370 M. Infolge der geringen Anrechnung der Familienunterstützung auf die Militär- und Zivilistenrenten beträgt die bis Ende März 1916 zum 1. April 1916 betragende Summe der bis Ende März 1916 gezahlten Unterhaltungen einschließlich der Zinsen beläuft sich nach auf 134 602 M., während die tatsächlichen Leistungen (nach Abzug der 963 282 M. Reichs- und Staatszuschüsse) 5108 620 M. betragen.

Der Voranschlag für die Monate April bis Ende September 1916 wird schätzungsweise auf 13 800 M. für den Monat April und auf 13 800 M. für den Monat September, während die Unterhaltungen für die Monate April bis Ende September 1916 auf 13 800 M. angesetzt sind. Für die Unterhaltungen für die Monate April bis Ende September 1916 sind 13 800 M. angesetzt. Für die Unterhaltungen für die Monate April bis Ende September 1916 sind 13 800 M. angesetzt.

Die Unterhaltungen für die Monate April bis Ende September 1916 sind 13 800 M. angesetzt. Für die Unterhaltungen für die Monate April bis Ende September 1916 sind 13 800 M. angesetzt. Für die Unterhaltungen für die Monate April bis Ende September 1916 sind 13 800 M. angesetzt.

Die Unterhaltungen für die Monate April bis Ende September 1916 sind 13 800 M. angesetzt. Für die Unterhaltungen für die Monate April bis Ende September 1916 sind 13 800 M. angesetzt. Für die Unterhaltungen für die Monate April bis Ende September 1916 sind 13 800 M. angesetzt.

Die Unterhaltungen für die Monate April bis Ende September 1916 sind 13 800 M. angesetzt. Für die Unterhaltungen für die Monate April bis Ende September 1916 sind 13 800 M. angesetzt. Für die Unterhaltungen für die Monate April bis Ende September 1916 sind 13 800 M. angesetzt.

Die Unterhaltungen für die Monate April bis Ende September 1916 sind 13 800 M. angesetzt. Für die Unterhaltungen für die Monate April bis Ende September 1916 sind 13 800 M. angesetzt. Für die Unterhaltungen für die Monate April bis Ende September 1916 sind 13 800 M. angesetzt.

Die Unterhaltungen für die Monate April bis Ende September 1916 sind 13 800 M. angesetzt. Für die Unterhaltungen für die Monate April bis Ende September 1916 sind 13 800 M. angesetzt. Für die Unterhaltungen für die Monate April bis Ende September 1916 sind 13 800 M. angesetzt.

Die Unterhaltungen für die Monate April bis Ende September 1916 sind 13 800 M. angesetzt. Für die Unterhaltungen für die Monate April bis Ende September 1916 sind 13 800 M. angesetzt. Für die Unterhaltungen für die Monate April bis Ende September 1916 sind 13 800 M. angesetzt.

Die Kriegsunterstützung der Kinder unter und über 15 Jahren.

Sobald das Kind eines Kriegsteilnehmers die Schule verlassen hat und ins Erwerbsleben eintritt, wird in den meisten Fällen die Unterstützung für dieses Kind in Wegfall gebracht. Es wird von sehr vielen Behörden angenommen, daß wenn das Kind seinen Unterhalt oder einen Teil seines Unterhaltes selbst erwirbt, keine Bedürftigkeit mehr vorliegt. Diese Auffassung wird auch von den meisten Familien als unannehmbar hingenommen. Es empfiehlt sich daher, an der Hand des Gesetzes die Rechtslage zu klären.

In § 1 des Kriegs-Familienunterstützungsgesetzes wird tatsächlich die Zahlung einer Kriegsunterstützung von dem Nachweis der Bedürftigkeit abhängig gemacht. Wessen Bedürftigkeit soll aber vorliegen? Die der Familie. Der Paragraph beginnt: „Die Familien der Mannschaften

Zum 1. Mai.

An die Arbeiterchaft in Dresden geht auch in diesem Jahre der Ruf, sich für eine würdige Feier des 1. Mai zu rüsten. Freilich nicht wie in den Jahren bis zum Kriegsausbruch kann die Maidemonstration begangen werden, sondern den gegenwärtigen Verhältnissen Rechnung tragend, muß sie in der Form einer städtischen Abendveranstaltung als eine gemeinschaftliche Zusammenkunft der Parteimitglieder der drei Dresdner Kreise vorstatten gehen. Dieselbe findet am 1. Mai abends 8 1/2 Uhr im Saale der Zentralhalle statt, und bezieht in Gelang und Ansprache des Reichstagsabgeordneten W. Buck. An den Partei- und Gewerkschaftsmitgliedern liegt es nun, durch zahlreichen Besuch für einen würdigen Verlauf der Feier zu sorgen. Noch keine Zeit eignete sich so wie die jetzige, den Malgedanken an den Völkerrieden hochzuhalten, bis dereinst die hoffentlich nicht mehr ferne Zeit kommt, wo er Wirklichkeit, wo er Tat wird.

Hoch der 1. Mai!

Der Heizer, Landweh, Erbkafreier... erhalten... in Folge der Bedürftigkeit Unterstützung... Nach § 2 des genannten Gesetzes haben Anspruch auf die Unterstützung außer der Ehefrau die ehelichen und die den ehelichen gleichstehenden Kinder unter 15 Jahren. Für die Unterstützung dieser Personen ist also erforderlich, daß die Familie bedürftig ist. Anders aber in dem gleichen Paragraphen unter b. Die Kinder über 15 Jahre, Verwandte in auf- und absteigender Linie und Geschwister erhalten Unterstützung, wenn sie von dem Einkommen unterhalten worden sind oder wenn das Unterhaltungsbedürfnis erst nach dem Eintritt der Dienstverpflichtung bei diesen Personen wird also die eigene Bedürftigkeit zu prüfen sein neben der Bedürftigkeit der Familie. Wird a. B. die 19 Jahre alte Tochter eines Kriegers arbeitslos und muß vorläufig bei der Mutter Unterkunft und Unter-

5. Klasse 168. S. Landes-Lotterie.

Table with lottery numbers and names of winners. Includes columns for prize amounts and names.

halt finden, so muß für diese Tochter auch Unterstützung gezahlt werden, wenn die Familie bereits Unterstützung erhält.

Die neue Sommerzeit.

Der Rat zu Dresden schreibt: In den zahlreichen Bundesratsverordnungen über die Verlegung des Reichs mit Gegenständen des täglichen Bedarfs, insbesondere Nahrungs- und Futtermitteln sowie Preis- und Leuchtstoffen, ist unter dem 6. April 1916 eine neue Verordnung, die uns auf die einfachste und billigste Weise mit Zeit und Licht versorgen will. Durch sie wird die sogenannte Sommerzeit in der Weise eingeführt, daß der 1. Mai 1916 bereits am 30. April 1916 nachts 11 Uhr beginnt, während der 30. September 1916 erst eine Stunde nach Witternacht im Sinne der Verordnung endet. Damit sich der Uebergang in die neue Zeitbestimmung ohne Störung vollziehen kann, sind zu der gegebenen Zeit alle Uhren umzustellen. Das Vorstellen der Uhren am 30. April dieses Jahres geschieht in den Haushaltungen am besten in den letzten Abendstunden dieses Tages. Die benannten nutzbringenden Wirkungen dieser Maßnahme — a. B. die Ersparnis von Leuchtstoffen — dürfen in keiner Weise, etwa durch Verlegung der Geschäfts- oder Arbeitszeit und dergl. abgemindert oder aufgehoben werden. Da sich bereits Stimmen erhoben haben, die sich gegen die genaue Durchführung der Verordnung wenden, so haben die städt. städtischen Ämter beauftragt, die durch die Verlegung der Geschäfts- oder Arbeitszeit oder ähnliches abgemindert oder aufgehoben werden dürfen, und daß Versuchen in dieser Richtung mit allem Nachdruck entgegenzutreten ist.

Maßnahmen gegen Lebensmittelwucherer.

Das Berliner Polizeipräsident teilte mit: Auf Grund der Bundesratsbeschlüsse vom 23. Juli und 23. September 1915 werden in Berlin täglich 50 bis 60 Straffälle wegen übermäßiger Preissteigerung, Zurückhaltung und Unzuverlässigkeit in der Verarbeitung genommen. Damit wird manches erreicht. Zum durchschlagenden Erfolge aber bedarf es der Mitarbeit der Bevölkerung. Neben nicht mit nennenswerten Anzeigen, sondern mit persönlichem Eintreten für die im öffentlichen Interesse erhobenen Beschwerden.

Es bleibt auch in Dresden kein anderer Weg als der Appell an die Mitwirkung des Publikums. Die Anzeige von Wucherern, die mit Lebensmitteln wuchern, ist keine Denunziation, sondern eine Pflicht gegenüber der Allgemeinheit. Es muß aber ermartet werden, daß die Behörden die Namen

Table with lottery numbers and names of winners. Includes columns for prize amounts and names.

...tütigung ge-
nung erhalt.
...den Bun-
Reichs mit
Nahrungs-
... ist unter
die einfachste
... Durch
eingeführt.
... 11 Uhr
eine Stunde
... Damit sich
... Lösung voll-
... einen um-
... Jahres
... den Blüten
... bringenden
... barmis von
... je, etwa
... Arbeits-
... gehoben
... den, die sich
... werden, so
... met, daß die
... inner Weise,
... tigkeit oder
... dicit, und
... andruck ent-
... ucherer.
... Auf Grund
... 23. Sep-
... 10 Straf-
... igerung,
... beitung ge-
... ründlichen-
... Bevölkerung.
... mit person-
... erhobener
... Reg als der
... Anseige von
... ist keine De-
... lationseinheit.
... die Namen

der Beurteilen und die Höhe der erkannten Strafen ver-
öffentlichen, damit das Publikum auch sieht, welchen Erfolg
seine Mitarbeit hat.

Der völlige Sonntagsschluß der Fleischläden ist ein-
stimmig in einer Versammlung der Fleischer-Zunftung
zu Dresden beschloffen worden. In der Versammlung gab
der stellvertretende Obermeister Richter einen Überblick über
die augenblickliche Marktlage im Fleischer-
gewerbe. Er neigte der Ansicht zu, daß trotz der beginnenden
Tätigkeit des Viehhandels-Verbandes in absehbarer Zeit
wenig Rinder, aber verhältnismäßig reichlich Kal-
ber an den hiesigen Markt kommen werden. Eine Zuteilung
lebender Rinder an die einzelnen Fleischer sei in Zukunft nicht
mehr möglich; lebens der Genossenschaften würden die Tiere
beschlagnahmt und eine möglichst prozentuale Verteilung des
Fleisches durchgeführt werden. Für Schweine sollen in
Zukunft statt der Höchstpreise Stabpreise eingeführt werden.
Von einer genossenschaftlichen Schlachtung von Schweinen und
andern Kleinvieh soll auf Anregung der Zunftung abgesehen
werden. Da es aber nicht möglich sei, jedem Fleischer ein
Tier zu verabsorgen, so empfehle sich der Zusammenschluß
einzelner Kollegen zu einer gemeinsamen Schlachtung. Die Ver-
teilung des Viehes oder Fleisches, abwechselnd nach der Qua-
lität, soll nach der Zahl der beschäftigten Personen der ein-
zelnen Fleischer erfolgen. Die Verteilung wird durch drei
Ausschüsse bewartet: den einen stellt die Zunftung, den
zweiten die einzelnen Qualitäten erfolgt durch einen dieser Ausschüsse.
Der Redner gab sich der Hoffnung hin, daß die Fleischzufuhr
sowohl wie die Verteilung bald in geregelter Bahnen stehen
werde. Verkaufspreise für alle Arten von Fleisch seien in
nächster Zeit zweifellos zu erwarten; die bisherigen
Schweinefleisch- und Wurstpreise müßten als
angemessen bezeichnet werden.

Vierfarne? Die Bötsche Zeitung schreibt über Vier-
farne: Die Bierpreise steigen weiter. In
den meisten Gastwirtschaften wird jetzt Bier in Gläsern
geschänkt, die 1/4 Liter Inhalt haben und 15 Pf.
kosten. Flaschenbier kostet 15 Pf. die Flasche, ein
Schloß, dunkel oder hell, 4,50 M. Der Wühlhauer Zeitung
wird aus Brauereikreisen geschrieben, es sei nicht un-
wahrscheinlich, daß auch noch Vierfarne eingeführt würden,
wenn den Brauereien weitere Verschonungen nicht zugeteilt
werden können. Es bleibt so den norddeutschen Vierbrau-
ereien nichts weiter übrig, als durch die Einführung ober-
gäriger Biere, bei denen die Verwendung von Zucker ge-
statet ist, ihre Vorräte an Bier zu strecken, sonst dürfte es

gerade in den heißesten Monaten überhaupt nicht mehr zu
haben sein.

In der Dresdner Hauptmarkthalle ist jetzt als besonders
praktische Neuerrichtung eine Bankgeschäftsstelle der Dresdner
Handelsbank eröffnet worden. Durch die Bankgeschäftsstelle
soll den Händlern in der Hauptmarkthalle besonders der Geld-
verkehr erleichtert werden, da sie dort dann direkt Einzah-
lungen vornehmen können. Die neue Einrichtung kommt je-
doch auch noch der Geschäftswelt in der Friedrichstadt zustatten,
da dort bis jetzt überhaupt noch keine Bankstelle vorhanden ist.

Der Spielplan der Vereinigten Arbeiterjugend. Der
große vor zwei Jahren gebaute Spielplatz an der Johann-
Meyer-Straße wird Sonntag den 30. April wieder er-
öffnet. Es sind neue Spielgeräte, soweit solche zu erhalten
waren, angeschafft worden. An Abwechslung wird es nicht
fehlen. Der Platz ist an Sonntagen von nachmittags 2 Uhr
an, an den Dienstagen jeder Woche von 6 Uhr an bis zum Ein-
tritt der Dunkelheit geöffnet. Alle Arbeiterkinder, deren Söhne
oder Töchter Eltern die Schule verlassen haben, erlauben wir,
ihre Kinder auf den Platz aufmerksam zu machen und zum Be-
suche desselben aufzufordern.

Ein größerer Brand entstand gestern nachmittag in der
6. Stunde im Grundstück Vaagner Straße 49. Dort
wurde der Dachstuhl sowohl vom Vorder- wie vom angebauten
Seitenflügel eingestürzt. Die Feuerwehr rückte mit vollem
Rüstgerät aus, und es gelang ihr, die Ausbreitung des
Brandes auf die unteren Stockwerke zu verhindern. Ueber
die Ursache des Feuers war noch nichts zu erfahren.

Waldbrand. Die Feuerwehr wurde gestern nachmittag
gegen 1/5 Uhr nach der Dresdner Heide zu einem Wald-
brande alarmiert. Am Rannenhofweg, Abteilung 25, waren
etwa 150 Quadratmeter 20-jähriger Kiefernbestand in Brand
geraten. Die Entstehungsursache war nicht zu ermitteln.

Vermischte Nachrichten. Die Steuerzettel werden
in diesen Tagen ausgetreten. Sie werden mit sehr gemischten
Gefühlen angenommen. — Das Naturtheater des Vere-
ins Volkswohl im Heidepark wird Sonntag den 7. Mai, nach-
mittags 4 Uhr, mit dem Lustspiel „Hermann und Dorothea“
von Karl Löffler eröffnet. Eintrittskarten sind nur an der
Kasse im Naturtheater zu haben. — Der Aufbau der Elb-
badanstalten hat bereits begonnen. Die gesetzlich fest-
gesetzte Bauzeit in der Elbe beginnt mit dem 15. Mai und
dauert bis 15. September. — Ein gutes Pilzjahr wird
das Jahr 1916 anscheinend werden, da jetzt schon in der Um-

gebung eine Anzahl ehbarer Pilze, besonders Champignons,
gefunden werden.

Städtische Straßenbahn. Die Zeitfahrkarten der
Städt. Straßenbahn befinden sich nur im 1. Obergesch. des alten
Kaufhauses, Scheffelstraße 2a. Sie ist Sonnabend, den 30. April und
Montag den 1. Mai sowie Dienstag den 2. Mai, von nachmittags
1/2 6 Uhr bis nachmittags 6 Uhr, ununterbrochen und am Sonntag
den 30. April, von 11 bis 11 1/2 Uhr, offen. Sämtliche Ende April
ablaufenden Zeitfahrkarten werden nur im obigen Kasse,
nicht in den Nebenstellen der Bahnhöfe verlängert. Von Mitte Mai
an können Karten dagegen auch wieder in den Bahnhöfen ver-
längert werden.

Die Generalversammlung der Vereinigung für Volkshilfe
und Kunstpflege (VVK.) fand am Montag nicht statt. Sie
findet am Donnerstag, den 4. Mai, abends 10 Uhr, im Volkshaus
statt.

Aus der Umgebung.

Leubnitz-Neustadt. Sonnabend nachmittag von 4 bis 6 Uhr
werden Fleischkonserven im Gemeindehaus verkauft.

Poseritz. Auf hiesiger Flur wurde ein weiblicher
Leichnam aus der Elbe gezogen, in dem ein Fräulein B.
erkannt wurde, das seit Februar von seinen in Kleinschadowitz
wohnenden Eltern vermisst worden ist. Die Aufgebundene
ist nicht das seit Dezember 1915 vermisste 17 Jahre alte Mäd-
chen, auf dessen Auffindung durch Bekanntmachung der Königl.
Landeszentrale für Vermisste eine hohe Belohnung ausge-
setzt ist.

Habenas. Nach erfolgter Einführung der Fleischmarken
haben diejenigen Einwohner, die Speisen bei der Volkshilfe ein-
nehmen, für jede Portion der mit Fleisch zubereiteten Speisen eine
Fleischmarke (20 Gramm) abzugeben. Die Abgabe der Fleisch-
marken hat bei der Entnahme der Speisen an Herrn Apo-
theker Hering zu erfolgen.

Wadeberg. (Stadtoberordnetenversammlung.) Auf die
Eingabe des Postsekretärs Kommasch, betreffend die Abänderung
der Einquartierung während des Krieges, antwortet der Rat, daß
eine Veränderung in Aussicht genommen sei. Die Gemeindefiscus wird
mit 100 Prozent festgesetzt. Zu zahlen haben Lutheraner 150 Prozent,
Reformierten 138 und Katholiken 106 Prozent. Zu erheben werden
sein 88 Pf. zur Städteklasse, 61 Pf. zur evangelischen Schulklasse, 13 Pf.
zur evangelischen Kirchengemeinde, insgesamt 160 Prozent; doch
sollen 10 Prozent dem Ausgleichsfonds entnommen werden. Stadth.
Frauene kritisiert hierbei das Regulator, daß die kleineren Ein-
kommen schwerer als die hohen belastet. Durch die Erhebung des
Zuschlags mache es sich bei diesen doppelt fühlbar. Ein Einkommen
von 1600 M. sei mit 183 Prozent belastet, ein solches von 2500 M.
werde nur noch mit 110 Prozent herangezogen, und das solle bei
höherem Einkommen immer mehr. Dem Beschluß des Rates wird
zugestimmt.

Jackenkleider

Jackenkleider für junge Damen

für das Alter von 14—18 Jahren, schwarz-weiß karierte Stoffe [A 75]



Gruppe I

Jackenkleid

Jackett auf Futter,
2reihig, Glockenrock mit
Falten, mit reizender roter
Paspolierung

19.75

Gruppe II

Jackenkleid

Sakkoform
mit losem Gürtel, mit weiss.
Ueberkragen, weiter Glocken-
rock mit aufgesetz. Taschen

24.75

Gruppe III

Jackenkleid

hervorragende Qualitäten
Jacke ringsum Gürtel,
Glockenrock mit losem Gürtel
und aufgesetzten Taschen

29.50



Jackenkleid, wie Abbildung, aus mittel- u. hell-
auf Seide, mit reizenden Handflügeln und
Knopfgarnierung und Seiden-Ueberkragen,
Glockenrock mit Taschen und Patten **55.00**

Damenhüte
Kinderhüte

Jackenkleid, wie Abbildung, in modernster, hell-
Blusenform, Jackett auf Seide, ringsum Gürtel,
mit Taschen u. Posament-Garnierung, mit
seid. Ueberkragen, mit weitem Glockenrock **65.00**



DRESDEN - Wilsdrufferstrasse 6-8-10
an Brüdergasse 7-9

! Frühjahrs-Mäntel !

find in einer großen Auswahl wieder neu eingetroffen

Frühjahrs-Mantel 6⁹⁰ ca. 90 cm lang, in dunklen Stoffen, mit Kiesel	Frühjahrs-Mantel 9⁵⁰ in schwarz-weißen Stoffen, etwa 90 cm lang, mit Kiesel und Falten	Frühjahrs-Mantel 9⁵⁰ in hell und dunkel variierten Stoffen, mit Rückenfalte und Kiesel	Frühjahrs-Mantel 11⁵⁰ in hellen hellen, fein-variierten Stoffen
Frühjahrs-Mantel 14⁵⁰ in dunkelblauen oder hell gestreiften Stoffen, feste Kiesel und Rückenfalten	Frühjahrs-Mantel 19⁵⁰ in dunkel variierten Stoffen, etwa 90 cm lang, runder breiter Gürtel	Frühjahrs-Mantel 25⁵⁰ in covercoatartigen Stoffen, reizende, feste Form	Frühjahrs-Mantel 29⁵⁰ in covercoatartigen, guten Stoffen, feste Herrenform, mit Steppnähten
Bluse 3⁹⁰ in weiß Schleierstoff, mit reizend besticktem Vorderteil . .	Bluse 4⁹⁰ in weiß Schleierstoff, borteil-laste neue Bluse mit medaillon-artiger Stiderei	Bluse 6⁹⁰ in weiß Schleierstoff, mit reizenden Spitzen-Einsätzen und Stiderei	Bluse 7⁹⁰ in vorzüglicher Maßschneide, mit Samtköpfchen und Samtschleife, in weiß, rosa, hellblau . . .

Messow & Waldschmidt

Gardinen
 Meter von 1-5 Fenstern, billig.
 Tüllkanten, 2 Meter 90 Pf.
 Starer, Grunaer Str. 22, 1.

Kredithaus Jtmann
 Neumarkt 9, I.
Auf Kredit!
 Möbel, Polsterwaren
 Herren-, Damen- und Knaben-Bekleidung
 Sport- Kinderwagen
 Manufakturwaren
Alles auf Kredit!

Kohlen, Brikette, Holz
 liefert zu billigsten Tagespreisen
 bei reeller und prompter Bedienung
 A. Greiner, Leipz. Str. 113.

Neue und getragene
 Anzüge, Ueberziehe, Jacken, Hosen,
 Kostüme, Röcke, Blusen, Jäcken,
 Mäntel, Anorakleider zu verlausen
 Rosenbaum, Galeriestr. 2, 1

Saat-Kartoffeln
 wieder eingetroffen!
 Artur Bernhard
 Samen-Handlung
 Dresden-N., Am Markt 5.
 Fernsprecher 13 708. [K 53]

Für Feldsoldaten
 Deutsch-Polnisch . 15 Pf.
 Deutsch-Französisch 15 Pf.
Volksbuchhandlung.

Neue, moderne
 sowie auch gute getragene
 Herren- und Damen-
Bekleidung
 aller Art
 empfiehlt preiswert
 Dresden-Bez. Kleidermagazin
Töpferstr. 1, 1.
 Inh. Karl Kreißl
 Mitgl. des N. R. P. Gottdarität
 kein Laden!
 [A 110]

Für die Jugend
 Bunte Jugendbücher . . .
 Deutsche Jugendbibliothek
 Jedes Heft zehn Pfennig.
 Volksbuchhandlung, Wettinerplatz

Wir empfehlen:
Jeder Band 1 M.
 Neues Fremdwörterbuch
 Musterbriefsteller
 Geschäftsbriefsteller
 Schreiben an Behörden
 Briefsteller f. Stellensuchende
 Der kleine Rechtsanwalt
 Gut Englisch
 Gut Französisch
 Die Fährtenzucht
 Die Rännegezucht
 Die Laubenzucht
 Der Obstan
 Der Gemüselbau
 Die Blumenpflege im Zimmer
 Die Einmachekunst

Volksbuchhandlung
 Wettinerplatz 19

Konsumverein Vorwärts.
 Wir empfehlen unsern werten Mitgliedern:
 Hochfeinen Holländer Käse im Anschnitt 2.30
 Allerfeinste schmackhafte Marmelade 85
 Sorte I Himbeer, Erdbeer, Aprikosen
 Allerfeinste schmackhafte Marmelade 1.00
 Sorte I Aprikosen in 1-Pfund-Gläsern
 Sehr gute schmackhafte Marmelade 46
 Sorte III aus gemischten Früchten in 1-Pfund-Gläsern



Zu Prachtqualitäten
 direkt aus den Dampfern (selben eingetroffen und
 wieder sehr preiswert:
Schollen, 48
 fett und zart zum Kochen und Backen
Schellfisch, 90
 silberblauer etwa 2-pfundig.
Angel-Schellfisch
 allerfeinst, in großen Mittelfischen, 1-Pfund 100 Pf.
Seelachse u. Kabljau
 in ff. großen Prachtstücken zum Tagespreise.
 Von delikatester Abfüng und feinsten, milden Marinade:
Echte Weichselbricken
 Stück 25-30 A, 1-Pfund-Dose (4-5 Stück enthaltend) 125 Pf.
 4-Pfund-Dose mit 16 Stück 425 Pf.
Echte Anchovis 25
 1-Pfund-Dose 110 Pf. Postdose 5 A.
1a Kräuter-Anchovis 35
 Postdose 425 Pf.
 Versand prompt gegen Nachnahme. [L 215]

Obstweine vom Faß!
 Heidelberg-Wein
 Johannisbeer-Wein
 Erdbeer-Wein
 ausgem. f. im 10-12-Str.-Korbfl.
 Röder & Herklotz, Bismarckstr.
 u. Kruchhofstr. 10, am See 22.
 Eine fleißige saub. Waschfrau
 gesucht. Vorzugl. von 2-3 Uhr
 Wettinerplatz 10, 2. Et. r. [B 147]

Frauen-Artikel
 Splittkannen Leihbinden
+ Frauen-Tee +
Frau Freisleben
 Postplatz u. Wallstr. 4
Man achte auf Firma!

Otto Ebert
 Als Opfer des blutigen Völkerringens verstarb
 infolge einer heimtückischen Krankheit mein innigst-
 geliebter, treuherziger Vater, unser lieber Vater, Sohn,
 Bruder, Schwager und Onkel, der Pianist [K 279]

Georg Meier
 im Infanterie-Regiment Nr. 182, 5. Kompanie, zum Opfer.
Ehre seinem Andenken!
 Die Gesamtjugend
 von Unterweißig und Weißig.
 K 380]

Hierdurch die schmerzliche Nachricht, daß am Donnerstag
 mein lieber, herzenguter Mann, unser Vater, Bruder und
 Schwager
Max Uhlig
 nach langer Krankheit sanft entschlafen ist.
 Dies zeigen tiefbetrübt an
Die trauernden Hinterbliebenen.
 Die Beerdigung findet Sonntag, nachmittags 3 1/2 Uhr, auf
 dem Cottauer Friedhofe statt. [K 206]

Nach langem Leiden entschlief sanft und ruhig mein lieber
 Sohn, unser guter Bruder
Erich Weiher
 im Alter von 26 Jahren 4 Monaten. Dies zeigen tiefbetrübt an
 Dresden-Cotta, den 28. April 1916.
Robert Weiher und Geschwister.
 Die Beerdigung findet Sonntag nachmittags 3 Uhr auf dem
 Cottauer Friedhofe statt. [K 206]

Theater
 Die große
 Oper
 des
 Opernhauses
 Dresden
 am
 1. Mai
 beginnt
 mit
 der
 Oper
 Die
 Entführung
 aus
 Serail
 von
 Mozart
 unter
 der
 Leitung
 des
 Kapellmeisters
 Herrmann
 Schulze
 am
 1. Mai
 beginnt
 mit
 der
 Oper
 Die
 Entführung
 aus
 Serail
 von
 Mozart
 unter
 der
 Leitung
 des
 Kapellmeisters
 Herrmann
 Schulze

Freit
 sich, wie
 Wohl nur
 gang ent
 rum bin
 rumen
 Photograph
 nahe Ver
 riefes M
 samang-
 laute Et
 des Reize
 vor die
 fällen m
 Prutalen,
 W
 hien?
 jst. Wa
 lichen
 alle Wan
 Technik
 nächs an
 a hat m
 atograph
 Technik,
 leger Re
 berige fi
 inde hob
 es hanc
 Cst man
 unentw
 age voll
 ungenau
 Ei
 rühmte
 a n e r,
 weil. Er
 namier
 durch die
 Serjamm
 solch u
 at 3
 rum das
 ter, daß
 Ansdh
 anerde
 Sammel
 schwert
 aneigige
 herausfo
 zu erzie
 leiten un
 leiten zu
 teilweil
 nach viele
 speler n
 not, wu
 the heli
 atrophie
 bildmäß
 in unbet
 beßer M
 richtig ge
 mens auf
 gebrach
 erst die
 schiden
 schene
 hermag
 So muß
 Womit
 aiel der
 nur die
 er die be
 steden, u
 fennen
 Parie
 reine De

Leben · Wissen · Kunst

Neue Kinoziele.

Wie es den Reizen von uns mit dem Kino nicht zutrifft, wie es Eltern mit einem geliebten, aber entarteten Kinde geht...

Verzweigten Grateffilm eine gewisse Berechtigung einräumen. Und auch die italienischen Kolossalwerke (Mephisto, Cus Dabid, Julius Caesar)...

Welchen Weg hat man bei Film zu gehen, um zur Kunst zu werden? Er soll darauf verzichten, andere Kunstarten zu imitieren...

Einen Einblick in die Möglichkeiten gewähnte uns der berühmte Charakterdarsteller des Deutschen Theaters, Paul Wegener...

Wir haben ja ausführlich über den Wegener'schen Vortrag berichtet, weil es uns scheint, als ob mit der Verkündigung dieser Ideen eine neue Epoche in der Kinokunst einsetze...

Watschen - Literatur.

Neben der watschen Anstößenszene, zu dem sich der Simplizianus hinab entwickelt hat, wird der Wiener Arbeiterzeitung aus...

Die neueste „deutsche Mode“.

Im Bibliotheksaal der Kunstgewerkschaft in der Glasstraße wird zur Zeit eine Ausstellung von Musterplänen zur neuen deutschen Frühjahrsmode gezeigt...

Zu gleicher Zeit sieht man im Nebenraum nach ein Ausstellungen von Plakaten zur Erlangung der Erlöse...

Theater.

Die Chatspreche Woche im Schauspielhaus, zum Gedächtnis des größten Bühnenbilders der Menschheit...

Opernhaus. In Giacomo Veronesis Oper Die Hugenotten lang als Gail Maria Rusil die Königin von Navarra...

Opernhaus. In Giacomo Veronesis Oper Die Hugenotten lang als Gail Maria Rusil die Königin von Navarra...

Dresdner Kalender.

Theater am 29. April: Opernhaus: Die Schinderhannes (7.). Schauspielhaus: Macheit (7.).

hinans. In den letzten Monaten ist auch in seinen poetischen Teil so mancher reiner, ergreifende menschliche Ton gekommen...

Landbedeckung in der Arktis.

Seltener Reisen auf seiner berühmten Fahrt mit der Fram in der Nähe des Nordpols ein ausgebeutetes, tiefes Meer festgestellt...

Es ist nun überaus interessant, daß, wie in den Naturwissenschaften von Professor Boshin mitgeteilt wird, die Expedition Stefansson in dem nordamerikanischen arktischen Archipel eine neue Landbedeckung zu verzeichnen hat...

Für die Volksvorstellung im Schauspielhaus am Sonntag den 30. April sind noch Eintrittskarten in genügender Anzahl im Gewerkschaftslokale, Rigenbergstraße 4, I., zu haben...

Jugendtheater. Für die Sommerpielzeit, die am 1. Mai mit dem Lustspiel Der Walte des Fräuleins von Gabriel Drögels beginnt...

Volkstheater. Sonntag, 8 Uhr, gelangt als letzte Vorstellung in dieser Saison die Oper Der Troubadour von G. Verdi durch das Opern-Ensemble F. Wetters zur Aufführung...

Das Rathstheater des Vereins Volkswohl im Heidepark wird Sonntag den 7. Mai, nachmittags 4 Uhr, mit dem Lustspiel Der Mann und Dorotea von Karl Köpfer eröffnet...

Kleine Mitteilungen.

Hofopernsänger Joseph Paull kann dieser Tage kein Wohlgefallen an dem Jubiläum feiern, aus welchem Anlaß für 4. Mai eine Aufführung des „Hosmerbarons“ mit dem Jubilar als Japan in Aussicht genommen ist...

Der Erbauer des Leipziger Völkerversammlungsbaus, Professor Bruno Schmitz, ist am Donnerstag im Alter von 58 Jahren in Berlin gestorben...

Die Goethe-Gesellschaft will aus ihren „Schriften“ einzeln, für die Schüler und Schülerinnen der höheren Lehranstalten des In- und Auslandes besonders geeignete Bände als Preise an solche ausstellen lassen...

